

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.50 Litae monatlich, 15.50 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Briefe, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbestellung.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- u. Erklärungszeit ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfbestellung

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 200

Memel, Dienstag, den 27. August 1935

87. Jahrgang

Mussolini über den „Fall Abessinien“

Sanktionen bedeuten Krieg!

„Jeder Staat, der Sanktionen gegen uns anwendet, wird der bewaffneten Feindschaft Italiens begegnen“

„Wir können nicht mehr zurück!“

London, 26. August.

Wie bereits kurz berichtet, hat sich Mussolini dem bekannten Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, gegenüber zur Sanktionsfrage geäußert. Darüber hinaus gibt Ward Price seinem Blatt noch eine ganze Reihe von Äußerungen Mussolinis, die er vom Duce teils mündlich, teils sogar schriftlich erhalten habe.

„Wenn in Genf Sanktionen gegen Italien beschlossen werden, dann wird“, so erklärte Mussolini mit allem Nachdruck, „Italien sofort den Völkerbund verlassen. Unmöglichverhältnissen sollte begriffen werden, daß jeder Staat, der Sanktionen gegen uns anwendet, der bewaffneten Feindschaft Italiens begegnen wird.“ Wie der Korrespondent ergänzend dazu bemerkt, untersehe dabei Mussolini zwischen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Eine moralische Sanktion, z. B. in Form eines Tadelwortes in Genf, würde mit dem Austritt aus dem Völkerbund beantwortet werden. Eine Blockade italienischer Häfen oder der Schließung des Suez-Kanals würde nach Mussolinis Worten mit allen Streitkräften Italiens zu Lande, zu Wasser und in der Luft Widerstand geleistet werden. Eine Schließung des Suez-Kanals würde der Duce als einen Bruch des Versailles-Vertrages betrachten; denn das Statut des Kanals sei in diesem Vertrag eingeschlossen worden.

Der Korrespondent bemerkt dazu: Sanktionen würden Einstimmigkeit, d. h. das Einvernehmen Frankreichs zur Voraussetzung haben. Deshalb habe er Mussolini gefragt, ob er alle Streitfragen mit Frankreich (Tunis usw.) geregelt habe im Austausch gegen ein Versprechen der französischen Regierung, Italien freie Hand in Ostafrika zu lassen. Hierauf habe Mussolini schriftlich geantwortet, und zwar: „Es ist wahr, daß die Vereinbarungen vom 7. Januar alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Frankreich geregelt haben.“

Mussolini erklärte außerdem: „Sollte der Völkerbund so unbedonnen sein, einen fernen Kolonialfeldzug in einen allgemeinen europäischen Krieg zu erweitern, der die Tür für jeden unbefriedigten Ehrgeiz in Europa oder sogar in der ganzen Welt weit öffnen und der diesmal nicht Millionen, sondern

Duzende von Millionen von Menschenleben kosten würde, dann würde der Völkerbund die Schuld tragen.“

Ueber die Haltung Italiens gegenüber der Session des Völkerbundes am 4. September sagte Mussolini: „Ich werde eine Delegation zu dieser Sitzung schicken, um der Welt den Standpunkt Italiens klar darzustellen. Unsere Sache wird durch Dokumente und Photographien unterstützt werden. Ich werde sogar eine Liste mit Büchern schicken, einschließlich eines Buches von Lady Simon, worin die barbarischen und sklavenhalterischen Gewohnheiten der Abessinier gekennzeichnet werden. (Es handelt sich um das Buch „Klaveret“, dessen Verfasserin die Gattin von Sir John Simon ist.)“

Wenn der Völkerbund dieses Beweismaterial geprüft hat, werde ich den Völkerbund fragen, ob er gefonnen ist, Italien als auf gleichem Fuß mit Abessinien stehend zu behandeln. Die europäischen Nationen sollten dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und Italien in Frieden lassen, damit es seine Sendung erfülle. Die Pazifisten sind die schlimmsten Feinde des Friedens; denn sie wollten einen Streit über die ganze Welt verbreiten, der den begrenzten Charakter einer kolonialen Expedition hat, deren Zweck es ist, Ordnung in einem Lande zu schaffen, wo niemals Ordnung geherrscht habe. Italien wird nichts tun, um Zwietracht in Europa zu verursachen, aber andere müssen das gleiche Verantwortungsgefühl zeigen. Bevor einer von Sanktionen redet, sollte er sich die eventuellen Folgen gut überlegen. Italien hat von Vocarno bis Strela zu viele Beweise seines

Wunsches nach Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens in Europa gegeben, als daß es beschuldigt werden kann, es wolle das Bündnis an das Pulverfaß halten. Hoffentlich werden meine Worte allen vernünftigen Engländern die Lage klar machen. Ich wünsche sie daran zu erinnern, daß Italien stets zu dem Britischen Reich gehalten hat, und zwar nicht nur im Weltkrieg, sondern auch zu anderen Zeiten, wenn der Rest der Welt gegen Großbritannien Stellung genommen hatte.“ Auf die Frage des Korrespondenten, ob die Möglichkeit einer Aenderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: „Keinerlei Möglichkeit, es sei denn, daß Abessinien nachgibt.“

Mussolini führte ferner aus: „Die Aufgabe der Kolonisierung und Zivilisierung Abessiniens wird das italienische Volk für mindestens

50 Jahre beschäftigt halten.“

Sobald man uns gestattet, uns dieser ungeheuren Unternehmung zu widmen, werden wir Gefährten und nicht Gegner des Britischen Reiches sein, verbunden durch gegenseitige Achtung vor den beiderseitigen Interessen.“ Mussolini vertrat die Ansicht, daß die britische Regierung Italiens Sonderrechte

in Abessinien bereits durch Verträge anerkannt habe und daß es erst Halt rufen sollte, wenn Italien irgendwelche britischen Interessen bedrohe.

Ueber Italiens frühere Ostafrika-Politik sagte Mussolini: „Dreizehn Jahre lang hat Italien sich Abessinien gegenüber fortwährend freundlich gezeigt. Wir haben den Abessiniern nach der Unterzeichnung des Vertrages von 1928 sogar eine große Menge moderner Waffen geschenkt. Einige der Waffen, die jetzt gegen unsere Soldaten in Afrika Verwendung finden werden, werden italienischer Herkunft sein. Es handelt sich um Maschinengewehre, Maschinengewehre und eine Million Patronen, die ich Abessinien als Geschenk gesandt habe. Würde ich dies getan haben, wenn ich feindselige Absichten gegen Abessinien gehabt hätte?“

Dann verbreitet sich Mussolini über die bekannten Gründe seiner Politik, die Uebervölkerung Italiens, die Unergiebigkeit Tibens und die vorläufige Abessinien. Er sagte: „Die Erschließung der Reichtümer Abessiniens wird Italien und der ganzen Welt zugute kommen.“

Die Zeit ist vielleicht gekommen, die Frage der Kolonien mit all ihren Zusammenhängen aufzuwerfen. Dies würde allen zivilisierten Staaten

Mussolinis Söhne fahren an die Front...

Zu Schiff nach Abessinien — Italiens größter Truppentransport Mit Rundfunkreportage

Rom, 26. August. Neapel hatte am vergangenen Sonnabend die bisher größte Truppenausfahrt nach Ostafrika zu verzeichnen. Punkt 19 Uhr lichtete die „Saturnia“ mit den Söhnen Mussolinis, dem Fliegerleutnant Bruno und Vittorio Mussolini, seinen Schwiegerohn, Propagandaminister Graf Ciano, und 5000 Schwarzhäuten der Toscanischen Legion Ferdinando Ferruci, die zur „Region des 23. März“ gehören, an Bord die Anker. Eine unübersehbare Menschenmenge säumte seit Stunden die Hafenanlagen. Erstmalig wurde dieser Aufbruch eines großen Truppentransports durch eine Rundfunkreportage über alle italienischen Sender

übertragen. Zur Verabschiedung hatten sich der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, und der Stabschef der faschistischen Militärs, General Teruzzi, eingefunden. Um Gatten und Brüdern Lebewohl zu sagen, war auch Cadda Mussolini-Ciano mit ihrem Schwiegervater, dem Kammerpräsidenten Graf Ciano, nach Neapel gekommen. Unter dem Jubel der Anwesenden und lauten Weisfalskündigungen für den Duce und seine freiwillig nach Ostafrika ausgebrochenen Familienmitglieder fuhr das Schiff aus, während die italienische Nationalhymne „Giovinezza“ erklang.

zum Vorteil gereichen und besonders denen, die ungerechter Weise ihres Anteils an den Schätzen der Welt beraubt worden sind. Sobald aber Abessinien für die italienische Kolonisation geöffnet worden ist, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens restlos erfüllt sein.“

Die finanzielle Lage Italiens gibt, wie Mussolini erklärte, keinen Anlaß zur Unruhe. Das italienische Volk habe einen solchen Beweis von Selbstaufopferung gegeben, daß sein entschlossener Wille zu allen etwa notwendigen weiteren finanziellen Opfern unzweifelhaft sei.

Die Frage, ob Italien durch seinen abessinischen Feldzug nicht zur Aufgabe der Rolle gezwungen werde, die es bisher in Zentraluropa gespielt habe, beantwortete Mussolini mit dem Hinweis auf die 500 000 Mann, die gegenwärtig bei Bozen Manöver ausführen.

Mussolini sagte noch abschließend: „Wir können jetzt nicht mehr zurück. Die 200 000 italienischen Gewehre in Ostafrika würden von selber losgehen.“

Der Korrespondent sagt, Mussolini habe den dringenden persönlichen Wunsch geäußert, daß dieses Interview in der „Daily Mail“ als eine autoritative Darstellung seiner Ansichten veröffentlicht werde.

(Siehe auch 2. Seite)

Anschlag auf den D-Zug Berlin-Bukarest

Warschau, 26. August. In der Nacht zum Sonnabend ist, wie jetzt bekannt wird, der D-Zug Berlin-Bukarest in der Nähe von Lemberg zur Entgleisung gekommen. Wie es sich jetzt herausstellt, liegt ein Anschlag vor. Bisher nicht ermittelte Täter haben die Schrauben der Verbindungsstücken an den Schienen gelöst. Bei dem Unfall sind drei Personen leicht verletzt worden. Von dem Zuge sind die Lokomotive mit fünf Wagen aus den Gleisen gesprungen, drei Wagen stürzten um. Man nimmt an, daß es sich um einen Terrorakt ukrainischer Geheimorganisationen handelt. Dem Umstand, daß der Zug an der fraglichen Stelle nur langsam fuhr und nur wenig Passagiere hatte, ist es zu verdanken, daß die Katastrophe keine Menschenleben forderte.

Elf Hinrichtungen in Albanien

Tirana, 26. August. Die Albanische Telegraphen-Agentur teilt mit: Der politische Gerichtshof in Fieri verurteilte elf Gendarmen, die an dem Aufstand von Fieri teilgenommen haben, zum Tode. Die Urteile wurden bereits vollstreckt. Der Prozeß gegen die übrigen Angeklagten geht weiter.

Protestnote der U. S. A. an Moskau

Wegen Vorkommnisse auf dem Komintern-Kongreß, „die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten bedeuten“

London, 26. August.

„Neuter“ meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter Bullitt in Moskau hat gestern dem Stellvertretenden Sowjetkommissar des Außenwerts eine Note überreicht, in der nachdrücklich dagegen Protest erhoben wird, daß sich bei dem 7. Kongreß der kommunistischen Internationale auf sowjetrussischem Gebiet Vorkommnisse abgespielt hätten, die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten bedeuteten. Die Note erhebt „den allernachdrücklichsten Protest gegen die flagrante Verletzung des Versprechens, das am 16. November 1933 von der Regierung der U. S. A. hinsichtlich der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten gegeben worden ist“. Der damalige Vizepräsident Roosevelt wird im ungekürzten Wortlaut wiedergegeben. Die Note verweist besonders auf das Versprechen von Winows, nicht zuzulassen, daß sich auf dem Gebiet der Sowjetunion irgendeine Gruppe bilde, aufhalte oder betätige, deren Ziel der Umsturz oder die gewaltsame Aenderung der politischen der sozialen Ordnung in dem Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten oder einem Teil davon bilde. Die Note sagt: „Da der Sowjetregierung die Ziele der kommunistischen Internationale nicht unbekannt sein können, scheint es unnötig, die Verhandlungen auf dem letzten Kon-

greß anzuführen oder eine Namensliste der dort anwesenden Mitglieder der amerikanischen kommunistischen Organisation zu geben, deren Zulassung in die Sowjetunion der Sowjetregierung natürlich bekannt gewesen ist.“

Dann heißt es in der Note: „Das amerikanische Volk nimmt die Einmischung fremder Länder in seine inneren Angelegenheiten außerordentlich übel auf. Die amerikanische Regierung erachtet die sorgfältige Erfüllung des Versprechens der Nichteinmischung als wesentliche Vorbedingung für die Aufrechterhaltung normaler freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.“

Den Vereinigten Staaten würde es an Offenheit mangeln, wenn sie nicht freimütig erklärten, sie sehen die ernstesten Folgen voraus, wenn die Sowjetunion nicht willens oder außerstande sei, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Handlungen zu verhindern, die im Widerspruch stehen zu dem feierlichen Versprechen, das den Vereinigten Staaten gegeben worden ist.“

„Der allgemeinen Unterstützung sicher...“

Newyork, 26. August. Mit großen Schlagzeilen bringen die Morgenblätter den Protest der amerikanischen Regierung gegen die Sowjetpropaganda, wobei sie auf die Folgen hinweisen, die sich aus

einer Fortsetzung der kommunistischen Machenschaften in den Vereinigten Staaten ergeben könnten. In einem Leitartikel führt „Newyork Times“ aus, daß das Staatsdepartement in förmlicher und feierlicher Weise bei den Sowjetemathabern dagegen protestiert habe, daß sich ihre Versprechungen, auf Grund deren sie die Anerkennung der Vereinigten Staaten erreichten, als trügerisch erwiesen hätten. Es sei offenkundig, daß bei dem letzten Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau die Sowjetregierung diskret zur Seite getreten habe, während Pläne und Komplotte für eine offene oder geheime Einmischung in amerikanische Angelegenheiten von russischen Staatsangehörigen vorgezeichnet und gebilligt wurden. Angesichts der zur Zeit in Amerika herrschenden Empfindlichkeit gegenüber der roten Propaganda und Verwirrung könne die Regierung sicher sein, daß ihre feste Haltung gegenüber Moskau allgemehre Unterstützung finden werde.

„Etwas wie eine unmittelbare Drohung“

London, 26. August. Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Protestnote, die die amerikanische Regierung an die Sowjetunion gerichtet hat. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington sagt: „Eogar Leute in enger Fühlung mit der Lage seien überrascht über etwas, was sie als eine unmittelbare Drohung betrachten, die durch diplomatische Redewendungen nur leicht verhüllt sei. In dem Bericht des Korrespondenten der „Times“ heißt es: „Im Augenblick brauche die Note nicht als Ultimatum bezeichnet zu werden, aber es bestehe jeder Grund für die Annahme, daß ein schneller und völliger Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Sowjetrußland eine Möglichkeit der Zukunft ist.“

Der Schweineaufbau der „Maistas“

Memel, 26. August. (Sta.) Die Memeler Abteilung der „Maistas N. G.“ und die „Lietuvos Švorkas“ kauften in der Zeit vom 17. bis 23. August im Memelgebiet 1115 Schweine und im Großlitauen 2001 Schweine auf, insgesamt wurden 3716 Schweine gekauft.

Fünfzehn Eisenbahnwagen Tabak aus Rußland eingeführt

Das Tabaksyndikat hat bisher 50 Eisenbahnwagen Tabak aus Rußland nach Litauen eingeführt. Mit der Verteilung an die Fabriken ist bereits begonnen worden. Insgesamt ist vom Syndikat für mehr als zwei Millionen Lit Tabak von Rußland gekauft worden.

Litauisches Transitvisum für Fluggäste nicht erforderlich

Für Fluggäste, die bei der Durchreise durch Litauen die Fluglinien der Derulust benutzen, sind Transitvisum nicht erforderlich. Die litauischen Konsulate und Konsulate haben bereits entsprechende Anweisungen erhalten.

Bei der Einführung von Umzugsgut zu beachten

Kaunas, 26. August. (Sta.) Es kommt oft vor, daß Bürger, die nach Litauen reisen, sich nicht von unseren Konsulaten und Konsulatsstellen beglaubigte Verzeichnisse ihrer mitgeführten Sachen besorgen, und deshalb wird die zollfreie Herausgabe dieser Sachen in den Zollämtern verzögert, die Bürger werden unnötig belästigt usw. Um dieses zu vermeiden, sind die Konsulate angewiesen, die Bürger darüber zu informieren. In jeder Hinsicht muß eine Liste des mitgeführten beweglichen Umzugsgutes aufgestellt werden. Dieses Verzeichnis muß von dem Konsulat beglaubigt werden, daß darauf hingewiesen wird, daß ein solcher Bürger nach Litauen zurückkehrt, daß er eine bestimmte Zeit im Auslande genötigt hat, daß diese Dinge ihm gehören usw. Gebrauchte Automobile dürfen zollfrei nicht eingeführt werden, denn sie werden nicht als Umzugsgut betrachtet.

Abschlußfest des Lagers in Süderspize

Memel, 26. August. (Sta.) Aus Anlaß der Schließung des Lagers Süderspize des Politeijos Sporto Klubs am 23. August fand ein P. S. K.-Fest statt. Am 23. August ging ein Schießwettbewerb aus automatischen Pistolen Kaliber 7,65 mm vor sich. Den ersten Platz errang Mintautas mit 151 Punkten, den zweiten Platz mit 135 Punkten. Am 24. August fanden Leichtathletische, schwerathletische und andere Wettkämpfe statt. Es waren 400 Zuschauer anwesend. Das Fest des P. S. K. wurde vom Kommandanten des Memelgebiets Oberst Biornonas und von dem Führer des 6. Infanterieregiments Oberst des Generalstabes Lansforonski besucht.

Oberst Biornonas begrüßte im Namen des Gouverneurs und in seinem Namen die Angetretenen wie folgt: „Ich begrüße alle Teilnehmer, welche in dem von dem P. S. K. veranstalteten Lager ihre Arbeit erfolgreich beendet haben. Ihr wart hier mehr als einen Monat und habt auf dem Gebiete des Sports dank Eurer Führung, dank der Vorkuren viel Nützliches gelernt. Das, was Ihr schon wußtet, habt Ihr besser ausgebildet, und andere, welche dies Gebiet nicht kannten, haben Neues gelernt. Der Sport ist eine sehr bedeutungsvolle und wichtige Angelegenheit. Er erzieht den Körper des Menschen, seine Bereitschaft und Widerstandsfähigkeit, und er härtet ihn ab. Deshalb ist der Sport in jeder Beziehung zu unterstützen. Ich freue mich, daß die Führung es verstanden hat, alles dieses schön durchzuführen. Aus Anlaß dieses Abschiedsfestes begrüße ich Euch im Namen des Herrn Gouverneurs und in meinem Namen und wünsche, daß Ihr das Gelernte in Eurer Umgebung verbreitet, unter Euren Freunden, in der Öffentlichkeit und unter den Schülern, in deren Verband nicht nur einer von Euch Mitglied ist. Führt das Gelernte in Eurer Umgebung erfolgreich durch. Ich bitte mit mir einzustimmen in den Ruf: „Eure Führung Salto!“

Bei den Wettbewerben wurden die folgenden Resultate erzielt: 60-Meter-Lauf mit Ausrüstung aus liegender Stellung 1. Linkas 8,8 Sekunden, 2. Bodminas 9,0 Sekunden, 100-Meter-Lauf 1. Kontenis 12,1 Sekunden, 400-Meter-Lauf 1. Kontenis 1:58 Sekunden, Hochsprung 1. Simlevičius 1,57 m, Weitsprung 5,82 m, Weitwurf von Granaten 1. Simulunas 63,65 m, Zielweitwurf von Granaten 1. Bodminas 48,60 m. Außerdem fanden statt Wettkämpfe im Boxen, im freien amerikanischen Ringkampf und Schachkämpfe im Ju-Jitsu. Der Kommandant des Memelgebiets, Oberst Biornonas, verteilte an die ersten Sieger Preise, wobei er wünschte, daß im nächsten Jahre bessere Resultate erreicht werden möchten. Um 18,30 Uhr ehrten sämtliche Teilnehmer des P. S. K.-Lagers in Süderspize die bei der Bekämpfung Memels Gefallenen, indem sie an dem Gefallenen-Denkmal einen Kranz niederlegten.

Landesvermessungskonferenz in Reval

Reval, 26. August. Dieser Tage begann in Dorpat die achte Landesvermessungskonferenz der baltischen Staaten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Richtlinien dieser Konferenz festgelegt werden. In Verbindung mit dieser Konferenz hat die estländische Regierung beschlossen, an alle baltischen Staaten mit dem Vorschlag heranzutreten, die augenblickliche Konferenz zu verlängern.

Italienisches Flugzeugunglück - 3 Tote

Rom, 26. August. Bei dem am letzten Sonnabend begonnenen internationalen Flugwettbewerb „Rabano del Vittorio“, eines der größten fliegerischen Ereignisse in Italien, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Drei der besten italienischen Flieger sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Aus bisher unbekanntem Grund stürzte das Flugzeug, in dem sich drei Piloten befanden, in Ottagio bei Alessandria in Oberitalien ab. Die Flieger konnten nur als Leichen geborgen werden. Der „Rabano del Vittorio“, eine Konkurrenz über 2000 Kilometer, findet in diesem Jahre unter Beteiligung von 52 italienischen Fliegern, 18 Franzosen, einem Engländer, einem Belgier, zwei Österreichern, einem Schweizer und drei Tschechoslowaken statt.

Litwinow soll eine „äußerste Anstrengung“ unternehmen

Zusammenarbeit der Arbeiterparteien Englands und Frankreichs im Abessinien-Konflikt

London, 26. August. „Daily Herald“ meldet, die Arbeiterparteien Großbritanniens und Frankreichs arbeiteten zusammen, um eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu sichern. Der Stellvertretende Führer der parlamentarischen Arbeiterpartei, Major Atkies, habe mit den französischen Sozialistenführern eine Politik der Treue zu den Grundsätzen des Völkerbundes vereinbart. Sie würden anregen, daß Litwinow in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundes eine äußerste Anstrengung unternehmen solle, um eine schiedsgerichtliche Regelung zu ermöglichen.

Englands Arbeiteropposition hinter der Regierung

London, 26. August. In einer Unterredung mit dem „Sunday Review“ äußerte sich der Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, zu der Haltung der wichtigsten britischen Oppositionspartei in der Frage des italienisch-abessinischen Konflikts. Danach vertritt die offizielle Arbeiterpartei vorbehaltlos den in der letzten Kabinettsitzung zum Ausdruck gekommenen außenpolitischen Standpunkt der britischen Regierung. Die Arbeiterpartei stehe auf dem Boden der Völkerbundfahnen mit allen sich daraus ergebenden Folgen. Sie sei Gegner jedes unabhängigen und alleinigen britischen Vorgehens. Wie er - Lansbury - hinzufügen möchte, billige die Partei aus diesem Grunde auch nicht den kürzlichen Abschluß des Frottenabkommens mit Deutschland. Zweifelloch, so führt Lansbury fort, werde die Arbeiterpartei die Regierung unterstützen, wenn sie zu Sanktionen aufzubreche, und den italienischen Angriffen gegen Abessinien ein Ende zu bereiten. Lansbury fügte hinzu, daß er die Lage für ernst, aber nicht für hoffnungslos halte.

In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache Beachtung, daß der Stellvertretende Führer der Arbeiterpartei, Major Atkies, in den letzten Tagen in Paris eine vertrauliche Aussprache mit dem französischen Sozialistenführer Leon Blum über die abessinische Krise hatte. Ueber den Ausgang dieser Besprechung weiß „Reynolds News“ zu melden: Die Regierungen auf beiden Seiten des Kanals könnten mit der Unterstützung der Opposition rechnen, wenn die Völkerbundfahnen angewandt werden sollten, um eine italienische Angriffsaktion zu verhindern. Major Atkies ist am Sonntag früh wieder nach London zurückgekehrt.

Protestversammlung in London

London, 26. August. Auf dem Trafalgar-Square wurde am Sonntag nachmittag eine Protestversammlung gegen die Abessinien-Politik Italiens abgehalten. Die Redner, die von der Plattform der Nelson-Säule aus sprachen, waren ausschließlich farbige. Die drei jungen Söhne des abessinischen Botschafters Dr. Martin sowie farbige Seeleute, Schauspieler, Musiker und Kerle mischten sich unter die weiße Fußtrümpfer. Eine Entschuldigungsverhandlung, in der Einspruch gegen das eng-

lische Waffenexportverbot erhoben wird, weil es eine „böswärtige Benachteiligung Abessiniens“ bedeute.

Etwa 700 Engländer in Abessinien

London, 26. August. Die britische Admiralität dementiert amerikanische und französische Berichte über eine Verletzung der britischen Mittelmeerflotte. Die Regierung von Malta hat den Bau von Luftstützpunkten für die Bevölkerung angeordnet. Auf Anraten der britischen Regierung haben sich die in den verschiedenen Regionen Abessiniens lebenden britischen Missionare und deren Familien in die Nachbarschaft von Abdis Ababa begeben. Es handelt sich um mehrere hundert Personen, denen außerdem nahegelegt worden ist, Vorbereitungen für die Abreise aus Abessinien zu treffen, falls sie dies für erwünscht halten. Insgesamt leben zurzeit in Abessinien etwa siebenhundert britische Staatsangehörige.

Nachträglich wird bekannt, daß an der letzten Ministerbesprechung, die unter dem Vorsitz Macdonalds stattfand, auch die Staatssekretäre der britischen „Sea- und Luftstreitkräfte teilgenommen haben, darunter auch der Chef des britischen Reichsgeneralsstabes. Bemerkenswert ist auch, daß die jeweiligen Minister, die ihren durch die Kabinettsitzung unterbrochenen Urlaub nicht wieder angetreten haben, fast sämtlich dem britischen Reichsverteidigungsausschuß angehören.

Baldwin lehnt ab . . .

Paris, 26. August. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Lyon: Die Stadtverwaltung von Lyon hatte anläßlich eines französisch-italienischen Freundschaftsfestes ein Frühstück veranstaltet, zu dem sie den englischen Premierminister Baldwin eingeladen hatte. Baldwin habe sich jedoch mit der Erklärung entschuldigt, er sei zu müde und habe den englischen Botschafter beauftragt, die englische Nation auf diesem Frühstück zu vertreten.

Schließung der italienisch-abessinischen Schiedskommission

Bern, 26. August. Die italienisch-abessinische Schieds- und Schlichtungskommission hielt am Sonntag vormittag ihre letzte Sitzung in Bern ab. Um die Mittagszeit wurde von der Kommission folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: „Die italienisch-abessinische Schieds- und Schlichtungskommission hat die Vertreter Italiens und Abessiniens in ihren Ausführungen und Schlussfolgerungen angehört, und nachdem sie noch einige Fragen an einzelne der bereits vernommenen Personen gerichtet hat, beschloß sie, die Sitzung abzubrechen und die Fragen zur weiteren Erörterung den Konstruktivmitgliedern zu überweisen.“

Einem Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur gegenüber erklärte einer der Schiedsrichter: Die Kommission habe sich nach Bern begeben, um die Unglücksstätte besichtigt. Er besuchte die Arbeiter auf der Tunnelsohle und sprach sich außerordentlich anerkennend über die Einfach- und Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aus. Der Reichskanzler hat sich auch über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen, die die Staatsanwaltschaft über die Ursache der Katastrophe anstellt, informiert.

Bisher sieben Todesopfer geborgen

Die Tunnelsohle ist erreicht - Reichskanzler Hitler an der Unglücksstätte

Berlin, 26. August.

Nach langwierigen und außerordentlich schwierigen Bergungsarbeiten sind an der Einsturzstelle der Berliner U-Bahn am Brandenburger Tor am Sonnabend nachmittag um 17,30 Uhr die ersten vier Toten und Montag früh drei weitere Todesopfer aufgefunden worden. Jedes Mal, wenn eines der Opfer der Arbeit geborgen wurde, ruhte die Arbeit, aller Lärm verstummte sofort und alle die Hunderte, die an der Unfallstelle tätig sind, grüßten den toten Arbeitskameraden. Die Freilegung eines achten Verunglückten mußte noch aufgeschoben werden, da das undurchdringliche Trümmergewirr, das auf ihm liegt, wegen großer Nachsichtgefahr noch nicht beseitigt werden konnte. Nach ärztlichem Befund haben die bisher Geborgenen infolge der schweren Verletzungen sofort den Tod gefunden.

Unter Einsatz aller menschlichen und technischen Kräfte gehen die Arbeiten mit unverminderter Kraft vorwärts. Der in 30 Meter Länge fertiggestellte Rängsstollen reicht bis auf die Sohle der

ursprünglichen Tunnelgrube. Seiner Verlängerung nach Süden stehen zurzeit noch die Trümmer des Tunnelmundes im Wege. Von dem schweren Raupenbagger, der dort auf dem Gang lag und die Eisenteile tief in den Sand drückte, sind sämtliche Einzelteile entfernt worden. Damit war das größte Hindernis für die Beseitigung des Eisengewirrs, das sich zwischen dem Schwach- und dem unversehrt gebliebenen längsgescherten südlichen Tunnelabschnitt erhob, beseitigt. Auf dem nach dem Zerlegen zu gelegenen Gang ist ein Förderband angelegt, das den Sand zur nördlichen Tunnelmündung leitet und ihn dort zu einem Kegel aufhäuft, der sich vor einem Nachbagger der auch hier noch vorhandenen Trümmer bieten soll.

Im Interesse einer einwandfreien Aufklärung der Ursache des Einsturzungsunglücks hat die deutsche Reichsbahn umfangreiche Maßnahmen zur beschleunigten Durchsicherung der Ermittlungsaktion getroffen. Um die Objektivität der Nachprüfungen und der Untersuchungen auf jeden Fall zu gewährleisten, hat der Generaldirektor einen Reichsbahnoberrat der Reichsbahndirektion Berlin von seinem Dienst zurückgezogen.

Reichskanzler Hitler hat am Sonntag nach-

um die Zeugen zu vernehmen, die die Vertreter der italienischen Regierung vorgeladen hatten. Die abessinische Regierung habe es nicht für nötig gehalten, Zeugen vorzuladen. Für die Wiederherstellung des Verlaufs der Ereignisse von Mailand sei insbesondere die Vernehmung der Eingeborenen Soldaten der italienischen Kolonialtruppe von größter Wichtigkeit gewesen. Die Bestimmung des Angreifers sei nichtbedeutend schwerer und die Kommission werde vielleicht noch einige Souveränitätsfragen aufklären müssen, ohne jedoch auf die Frage der Staatszugehörigkeit des Gebietes einzugehen. Heute erscheine es noch als wenig wahrscheinlich, daß sich die italienischen Schiedsrichter und die Vertreter der abessinischen Regierung auf eine These einigen können. Es werde sicher möglich sein, in den allernächsten Tagen den fünften Schiedsrichter, Politis hinzuzuziehen.

Die Mitglieder der Kommission haben Bern am Sonntag abend verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wo die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen. Sie hoffen, ihren Entschluß im Laufe der nächsten Woche, auf alle Fälle jedoch vor dem Zusammentritt des Völkerbundes bekannt geben zu können.

Die Manöver bei Bozen

Bozen, 26. August. In der Nacht zum Sonntag begannen die großen italienischen Manöver, an denen auch der König von Italien unterwegs ist. Die Blaue Partei konnte die Rote Partei im Kessel von Bozen stellen. Die ausländischen Offiziere, die in großer Zahl den Manövern betrautet sind, sind auf der Wende untergebracht. Die sonstigen Offiziere und die französische Armee sind durch besonders starke Missionen vertreten. Die in Bozen versammelten Pressevertreter wurden am Sonntag abend im Hotel „Laurin“ durch Unterstaatssekretär Vastirocci empfangen, der einen Ueberblick über die den Manövern zugrundeliegende militärische Lage gab. Mussolini wird am Montag in Bozen erwartet. Es besteht die Möglichkeit, daß die Manöver im Etschtal um einige Tage verlängert werden.

Eisenbahnlinie Abdis Ababa-Djibuti beschädigt

London, 26. August. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Abdis Ababa ist die Eisenbahnlinie zwischen Abdis Ababa und Djibuti von gewaltigen Regengüssen unterbrochen worden. In einer Stelle ist der Bahndamm in einer Länge von 300 Metern weggespült worden. Die Ausbesserungsarbeiten werden mit größter Eile betrieben.

„Angesichts der unsicheren weltpolitischen Lage . . .“

Das amerikanische Aufklärungsflugzeug wird im Atlantik stationiert

Washington, 26. August. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der amerikanische Admiralstab beschlossen, angesichts der unsicheren weltpolitischen Lage das Aufklärungsflugzeug der Flotte nach Beendigung der Flottenmanöver des Jahres 1936 nach den Gewässern des Atlantischen Ozeans zu beordern. Die Schiffsflotte soll im Pazifik stationiert bleiben. Es ist beabsichtigt, beide Flotteneinheiten in der Nähe des Panama-Kanals zu konzentrieren, um ihre Vereinigung jederzeit gewährleisten zu können.

mittag die Unglücksstätte besichtigt. Er besuchte die Arbeiter auf der Tunnelsohle und sprach sich außerordentlich anerkennend über die Einfach- und Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aus. Der Reichskanzler hat sich auch über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen, die die Staatsanwaltschaft über die Ursache der Katastrophe anstellt, informiert.

Eine Stimmabstimmung Hitlers befehtigt

Berlin, 26. August. Reichskanzler Hitler hat im Frühjahr an zunehmender Heiserkeit gelitten, die ihn bei der letzten großen Rede im Reichstag besonders stark befallte. Als Ursache der Stimmabstimmung fand Professor Dr. v. Eiden einen Polypen am rechten Stimmband, den er am 23. Mai operativ entfernte. Die Stimme des Führers wurde alsbald wieder ganz klar. Nachträgliche Untersuchungen haben gezeigt, daß die Stimmänderungen nunmehr wieder durchaus normal sind.

Frankreichs Bauernfront droht mit Selbsthilfe

Paris, 26. August. Im Ausstellungsparc von Rouen fand am Sonntag eine große Kundgebung der Bauernfront statt, einer rechtsgerichteten Organisation zur Verteidigung der Interessen der französischen Landwirtschaft, an deren Spitze der Bauernführer Henry Dorgeres steht. An der Kundgebung nahmen etwa 25 000 Mitglieder aus allen Provinzen Frankreichs teil. In einer unter großem Beifall einstimmig angenommenen Entschliessung heißt es, die Bauern würden zur Selbsthilfe schreiten, wenn die Regierung bis zum 15. September keine Maßnahmen zur Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse getroffen haben sollte.

Truppenzusammenziehungen an der türkisch-bulgarischen Grenze

Athen, 26. August. Die Abendzeitung „Pravda“ behauptet, daß an der türkisch-bulgarischen Grenze starke Truppenkonzentrationen hätten und dräben beobachtet worden seien. Die Bulgaren zögen große Truppen in der Nähe des internationalen Dreiecks zusammen. Zentrum der bulgarischen Bewegungen seien Philippopol und Sara Jagora, wo ständig aus allen Gegenden Bulgariens Militär eintreffe. Die Türken dagegen zögen ihre Truppen in Adrianopol zusammen und verstärkten ständig die Grenze durch neues Militär.

Gödingen, 26. August. Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat am Sonntag 10 Uhr den polnischen Hafen Gödingen nach vierstägigem Aufenthalt wieder verlassen.

Riesenbrand in der Pampas

35 Kilometer Feuerfront - 80 000 Morgen Weideland vernichtet

Buenos Aires, 26. August. Bei Medanos in der Provinz Entrerios, etwa 200 Kilometer nördlich von Buenos Aires, wütet in 25 Kilometer Breite ein riesiger Brand in der Pampas, der argentinischen Prärie- und Weideland. Das Feuer bedroht Medanos und die umliegenden Siedlungen. Das Feuer zieht sich in Richtung auf die Stadt Gualeguay weiter und dürfte tagelang dauern. Der Schaden ist sehr groß.

Buenos Aires, 26. August. Der große Weidelandbrand in der Provinz Entre Rios wütet weiter. Das Feuer hat nunmehr eine Frontbreite von 35 Kilometern angenommen. Mehrere Viehzüchter sind (sogenannte Estancias) mit reichen Viehbeständen sind ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden. Bis jetzt sind allein 80 000 Morgen besten Weidelandes völlig vernichtet.

Das Feuer frist sich mit großer Schnelligkeit an das Waldgebiet heran. Schon auf große Entfernungen hin sind die Flammen zu sehen. Polizei und Bevölkerung sind fluchtartig damit beschäftigt, durch Umpflügen des Bodens dem Feuer eine Grenze zu ziehen. Im Hinblick auf die Dürre sind jedoch die Erfolgsaussichten sehr gering.

300 Dörfer unter Wasser

Schanghai, 26. August. Die Ueberschwemmungen im Norden der Provinz Kiangsu dehnen sich immer weiter aus. Bis jetzt sind an 200 000 Personen von Haus und Hof vertrieben und mehr als 300 Dörfer stehen unter Wasser. Die Flut bringt im alten Welt des Hoangho weiter vor. Die große Stadt Fuhshou ist bereits zum Teil vom Wasser erreicht. Der Eisenbahnverkehr ist stark bedroht.



Memel, 26. August

Ein Prozeß gegen drei Mitglieder des ehemalsigen „Jungvolk“

Wie der halbamtliche „Nietuvas Aidaz“ berichtet, ist gegen die Mitglieder des ehemaligen „Jungvolk“ Franz Raused, Siegfried Vertens und Gerhard Rundoeh Anklage wegen staatsfeindlicher Betätigung erhoben worden. Die Staatsanwaltschaft der Appellationskammer hat die Anklageschrift fertiggestellt und diese am 22. August der Appellationskammer übergeben. Zu der Verhandlung werden 17 Zeugen geladen.

Der letzte Sonntag im August

Obwohl der gestrige Sonntag trotz der „einzelnen Schauer“, die der Wetterbericht uns vorausgesagt hatte, trocken und heiter war, unterstrich der kühle Wind, der sich besonders in den späten Nachmittagsstunden unliebsam bemerkbar machte, die Tatsache, daß wir uns dem Herbst nähern. Im sattgrünen Laub der Bäume zeigen sich hier und da schon gelbe und braune Blätter, und wenn ein Windstoß durch den Wald geht, flattern sie langsam zu Boden — wie müde Schmetterlinge. Der Sommer geht zur Reize, die Sonnenbahn sinkt.

Vielleicht gerade das Wissen, daß die schönen Sonntage ihrem Ende entgegengehen und ihre Zahl noch zu zählen ist, hatte einen großen Teil Memels hinausgelockt ins Freie. Und wer es bisher unterlassen hat, die Schönheiten des Spätsommers in sich hineinzutrinken für den langen Winter, der nahe die Zeit, die noch bleibt. Die Natur hat es uns so einfach gemacht, sie aufzusuchen. Gleich hinter der Kaserne beginnt unser schöner Stadtwald, durch den man nach Strandvilla und Försterei gelangen kann. Mit Hilfe unserer bequemen Autobusse kann auch der diese schönen Ausflugsorte anzuwenden, der bisher den langen Fußweg scheute. So führen gestern nach Försterei 1000 Personen. Mit den Fröhrdampfern nach Sandfrug und Süderpitze, unsern nächsten Nebrungs-ausflugsorten, liefen sich 4500 Personen überlegen, die hauptsächlich zu der radsporthlichen Veranaltung des M. R. C. und der letzten größeren Schwimmveranstaltung dieses Jahres in der Haffschwimmmanifalt kamen. Der Badebetrieb ist schon kleiner geworden, besonders der kühlen Witterung wegen, die einen Aufenthalt am Strande ungemütlich macht. Am Abend lehrten die Ausflugsdampfer von den Nebrungsorten gut besetzt zurück.

Vom Hafen

In der Zeit vom 17. bis zum 23. August konnten in den Memeler Hafen einlaufend 35 Schiffe, davon 14 leer oder angeladen, abgefertigt werden; in der gleichen Zeit wurden 29 Schiffe, hiervon 11 ohne bzw. mit Refladung, ausfertiigt. Drei der angekommenen Motorschiffe trafen von Königsberg her binnenbüch über Nidden ein.

Mit 1100 Tonnen Kohlen kam die Memeler „Holland“ von Ammingham; auch Dampfer „Jacobus“ hatte in Wlth 1750 Tonnen Kohlen für Memel geladen. Von London brachten die Dampfer „Brompion Manor“ und „Mina Corda“ 2750 To. Superphosphat in Säcken. Circa 1600 Tonnen Zement und 150 Tonnen Kreide löschten die Dampfer „Baltanic“, „Borgia“ und die Motorschiffe „Bea“ und „Athena“ von Halsborg bzw. Königsdal. Von englischen Heringshäfen wurden etwa 4125 Kfz Heringe durch die Dampfer „Estriede Charlotte Becker“ und „Orion“ gelöst. Der große Ruffe „Sulphona“ schlägt im Winterhafen seine Papierholzladung in Leichter um. An den Tankanlagen gaben der Tanker „John A. Eberger“ und der Motorleiler „Bellwoorn“ etwa 320 To. Benzol bzw. 155 To. Öl in Fässern heraus. Die verschiedenen Dampfer löschten Stückgüter am Haffschwimmen.

Auslaufend nahm der Memeler Dampfer „Friesland“ Volladung Schnittholz nach Hull mit; sein Schwester Schiff „Gotland“ ging mit 1200 Kubikmeter Rundhölzern nach Gent. „Normanville“ lief mit Schnittholz nach Nordfrankreich, während die „Beira“ über Arenal mit Holz nach französischen Plätzen ausfertiigt. Getreide, Schnittholz und Zellulose fand mit „Nabe“ und „Schwalbe“ Verladung nach Rotterdam und Antwerpen. Die „Linde“ verließ den Memeler Hafen mit Schnittholz und Pferden für London. Zellulose wurde auch mit den Dampfern „Barfost“ und „Pinnies“ nach Antwerpen und Nordfrankreich abgeladen. Für Kopenhagen nahm in der Dange Dampfer „Wiborn“ 500 Waags Muneln über. Der Kahl-dampfer „Baltanic“ lief wieder mit ca. 1000 To. Bacon, Butter, Gokkligel und Stückgut nach London.

Die „Preußen“ landete am Mittwoch 70 Passagiere und ging am folgenden Morgen mit 140 Fahrgästen in See.

Augenblicklich liegen an den verschiedenen Holzplätzen eine Anzahl holländischer Motorschiffe und nehmen Schnittholz für holländische Binnenhäfen über. Ueber Sonntag liefen wieder verschiedene Dampfer ein. Der russische Seeschlepper „Medvejenof“ brachte die russischen Leichter „Lesnoi 3 und 4“ mit Papierholz von Leningrad heran, die jetzt in Leichter im neuen Hafenbecken löschten.

* Auszeichnung für langjährige treue Dienste. Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat der Gartenfrau Barbe Jurgahn für langjährige treue Dienste

in der Landwirtschaft das silberne Kreuz mit Befürkundung und ein Diplom verliehen. Die Auszeichnung ist seit dreißig Jahren in der Wirtschaft des Gutsbesizers Wilhelm Girschberger in Spitzbut tätig.

* **Mondscheinfahrt auf dem Haff.** Am letzten Sonnabend konnte die Mondscheinfahrt mit dem „Weißen Schwan“, die am vorigen Sonnabend ausfallen mußte, bei gutem Wetter und „wenig Mond“ nachgeholt werden. 850 Personen nahmen an der Fahrt teil. Um 1/9 Uhr begann die Fahrt mit dem Fröhrdampfer „Sandfrug“, der sich zu diesem Zweck mit bunten Fahnen festlich geschmückt hatte. Der Mond stand zwar meist hinter Wolken und zeigte sich nur hin und wieder in einer schmalen Sichel, was aber die Mondscheinfahrt nicht hinderte, die 1 1/2 Stunden in bester Stimmung zu verbringen. Eine Kapelle sorgte dafür, daß dem Leitwort der Fahrt „Eine Seefahrt, die ist lustig“ entsprochen wurde. Am Ende der Fahrt wurde am historischen Alten Sandfrug angelegt, der im Schmuck von vielen bunten Lämpchen stand. Eine Tanzkapelle bemühte sich in Gemeinschaft mit einem Gesangsverein, die Musik von einer „Mondnacht an der Mäher“ herzustellen. In an-

geregelter Stimmung blieben die „Mondscheinzomantiker“ einige Stunden am Alten Sandfrug zusammen. Die Tatsache, daß die Fahrt großen Anklang gefunden hat und daß viele „Mondscheinfahrer“ keinen Platz mehr fanden, läßt annehmen, daß die Fahrt noch einmal wiederholt wird.

* **Die täglichen Diebstähle.** Am Sonnabend wurde eine Wohnung in der Libauer Straße mittels Nachschlüssel geöffnet. Der Dieb entwendete einen graugemusterten Herrenanzug. Zur gleichen Zeit wurde aus der verlassenen Bodenstube dieses Hauses ein Geldbetrag von 23,10 Lit gestohlen. Als Täter kommt die gleiche Person in Frage. — In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem verlassenen Pferdestall des Gutes Luffenhof eine Stiele aus schwarzem Leder mit Zementriemen, eine lederne Fahrleine mit Weichmetallschnallen und ein Halfterzaum entwendet. — In den Vormittagsstunden des Sonntag wurden aus einem verlassenen Zimmer des Grundstücks Ballaststraße 3 folgende Sachen gestohlen: eine Taschenuhr, ein grauer Sommermantel, ein schwarzes Jackett mit Weste, drei Paar Hosen und ein Paar braune Sandaletten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. August 1935

Eheschließungen: Fleischergehilfe Hermann Michaelis mit Verkäuferin Friederike Herta Neubacher, Tischlergehilfe Wladislawas Grudzinskis mit Käthe Charlotte Dambrowsky, ohne Beruf, Bau-

unternehmer Martin Budrus mit Hausbesitzerin Marinke Kioschis, geb. Wlthus, Schlosser Georg Budrus mit Grete Mauris, ohne Beruf, Schlosser Petras Grigalunas mit Arbeiterin Genovaitė Jonauskaite, sämtliche von hier.

vom 26. August 1935

Aufgehoben: Arbeiter Bernhard Walter Bendiks mit Arbeiterin Eitha Gaarich, Arbeiter Indrivas Galsinskis mit Anna Neubert, ohne Beruf, Fischer Hans Wilhelm Endregat mit Martha Trude Wanschkies, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Schröder von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Johann Maheit von hier.

Gestorben: Rentenempfängerin Marie Naathe Waidelauksi, geb. Jekfus, 64 Jahre alt, Lucretia Sophie Reinardaitė, 4 Monate alt, Rentenempfänger Ludwig Trams, 62 Jahre alt, von hier.

Hebdekrug, 26. August

* **Fundstücken.** Auf dem Gemeindeamt in Hebdekrug sind folgende Fundstücke abgegeben worden, welche von ihren rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können: ein roter Schwimmring, eine Aktentasche, eine gefärbte blaue Mütze, ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrag, ein schwarzer Regenmantel, ein Oberteil von einer Wagenschale, ein Schlüssel, eine Brille und ein Roller.

Neubildung der Wahlkreis-Kommissionen

Ernennung der Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen

In Nr. 87 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Präsident des Direktoriums Brucelaitis die folgende „Bekanntmachung betreffend Zusammenlegung der Wahlkreis-Kommissionen“:

Gemäß § 13 des Gesetzes betr. Wahlen zum Sejm (Amtsblatt 1925 Seite 745) und Abänderungsgesetz (Amtsblatt 1926 Seite 290) habe ich die Wahlkreis-Kommissionen aus folgenden Personen gebildet:

1. Mitglied der Hofdirektion Wl. Gailius, in Memel, als Vorsitzender.
2. Landgerichtsdirktor Toliskus, in Memel.
3. Gewerkschaftssekretär Geora Pannars, in Memel.
4. Landwirt und Mitglied des Kreislandrats Dawil, in Schwenzeln.
5. Rektor des Handelshochschuls, Ministerpräsident a. D. Grnekas Galvananskas, in Memel, zu 2-5 als Mitglieder.

Der Herr Gouverneur hat gemäß § 13 des Wahlgesetzes diese Kommissionen bestätigt. Das Büro der Wahlkreis-Kommission befindet sich in dem Dienstgebäude des Direktoriums, Nischenstraße 12.

Ernennung der Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen

In Nr. 87 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission Wl. Gailius die folgende Bekanntmachung:

Gemäß § 16 des Landtagswahlgesetzes werden für die am 29. September 1935 stattfindenden Landtagswahlen folgende Vorsitzende der Wahlkreis-Kommissionen ernannt:

Im Landkreis Memel:

1. Für den Wahlbezirk Alalohnen: Amtsvorsteher Jurgis Klimaitis in Alalohnen.
2. Für den Wahlbezirk Barfaken: Landwirt Jurgis Projaitis in Schlangen-Andres.
3. Für den Wahlbezirk Huddelshöfen: Amtsvorsteher Mikas Peteraitis in Carlsberg.
4. Für den Wahlbezirk Clausmühlen: Amtsvorsteher Janis Virkus in Sudmanten-Erusch.
5. Für den Wahlbezirk Dittauen: Amtsvorsteher Jofubas Duntins in Spengen.
6. Für den Wahlbezirk Dawillen: Amtsvorsteher Jofubas Kusirgais in Dawillen.
7. Für den Wahlbezirk Gellkinnen: Landwirt Martynas Stronals in Margen.
8. Für den Wahlbezirk Schwarzort: Amtsvorsteher Wilius Lorenzius, Vorsteher des Postamtes in Schwarzort.
9. Für den Wahlbezirk Kollaten: Amtsvorsteher Mikas Purvinas in Kollaten.
10. Für den Wahlbezirk Rebbeln: Landwirt Abomas Stuba in Deegeln.
11. Für den Wahlbezirk Süderpitze: Amtsvorsteher Markelis, Däneninspektor in Süderpitze.
12. Für den Wahlbezirk Crottingen: Lehrer Endrius Peteraitis in Bajorren.
13. Für den Wahlbezirk Kunkens-Görge: Landwirt Janis Petra jun. in Karfelbeck.
14. Für den Wahlbezirk Nidden: Amtsvorsteher Jonas Mademaderis in Nidden.
15. Für den Wahlbezirk Preil: Fischer Fricas Mademaderis in Preil.
16. Für den Wahlbezirk Prökuls: Landwirt Kristupas Reizans in Dräken.
17. Für den Wahlbezirk Safuten: Amtsvorsteher Francas Mikus in Wilkitten.
18. Für den Wahlbezirk Gr. Ragschen: Landwirt Martynas Rikutis in Blicden.
19. Für den Wahlbezirk Trusdellen: Landwirt Martynas Jullius in Wakmasubren.
20. Für den Wahlbezirk Venken: Amtsvorsteher Anas Kaitinis in Bundeln.
21. Für den Wahlbezirk Wittauten: Landwirt Bruzas in Wittauten.
22. Für den Wahlbezirk Sgarde: Landwirt Augustas Kuntis in Sgarde.

Im Landkreis Hebdekrug:

23. Für den Wahlbezirk Heinrichsfelde: Amtsvorsteher Mikas Mainius in Heinrichsfelde.
24. Für den Wahlbezirk Gr. Auksmalmoor: Amtsvorsteher Wilius Endraitis, Mooraufseher in Gr. Auksmal.

25. Für den Wahlbezirk Gaidellen: Amtsvorsteher Mikas Sermokis in Gaidellen.
26. Für den Wahlbezirk Kinten: Amtsvorsteher Mikas Dreikas in Kinten.
27. Für den Wahlbezirk Kischken: Landwirt Jonas Jafstaitis I in Kischken.
28. Für den Wahlbezirk Lapienen: Amtsvorsteher Jonas Rikisins in Metellen.
29. Für den Wahlbezirk Garnison Makiiden: Hauptmann Adomas Wladanuskas.
30. Für den Wahlbezirk Pakischen: Amtsvorsteher Jurgis Gelbzius in Mustaten.
31. Für den Wahlbezirk Kuk: Leiter des Zollamtes Auksmalis in Kuk.
32. Für den Wahlbezirk Schafunellen: Amtsvorsteher Jofubas Lorenzaitis in Paletten.
33. Für den Wahlbezirk Saugen: Amtsvorsteher Adomas Pusbakis in Ankoreiten.
34. Für den Wahlbezirk Hebdekrug: Lehrer Wilius Bajoras in Hebdekrug.
35. Für den Wahlbezirk Sische: Amtsvorsteher Jonas Jurgaitis in Sische.
36. Für den Wahlbezirk Trakleden: Landwirt Kristupas Trampa in Trakleden.
37. Für den Wahlbezirk Uklöken: Amtsvorsteher Dovas Lazeris in Raagellen.
38. Für den Wahlbezirk Wicken: Amtsvorsteher Endrius Subaitis in Minneken.
39. Für den Wahlbezirk Wismard: Amtsvorsteher Mikas Buntins, Mooraufseher in Wismard.

Im Landkreis Pogaen:

40. Für den Wahlbezirk Baubeln: Gymnasialdirektor Tomas in Pogaen.
41. Für den Wahlbezirk Dingken: Amtsvorsteher Babopolas, Bezirksförster in Dingken.
42. Für den Wahlbezirk Galsdon-Koneiten: Amtsvorsteher Kristupas Pocas in Werkenhof.
43. Für den Wahlbezirk Goadjuthen: Amtsvorsteher Francas Kestenis in Goadjuthen.
44. Für den Wahlbezirk Gullmen-Kulken: Amtsvorsteher Dovas Mmutaitis in Uksfullen.
45. Für den Wahlbezirk Laugharoen: Amtsvorsteher Dovas Buteraitis in Kampspowillen.
46. Für den Wahlbezirk Kompnen: Der Amtsvorsteher Martonas Pankus jun. in Bittchen-Schillehenen.
47. Für den Wahlbezirk Meischlauken: Amtsvorsteher Kristupas Pekas in Definten-Alt.
48. Für den Wahlbezirk Rattkischken: Amtsvorsteher Fricas Enkelaitis in Rofbofen.
49. Für den Wahlbezirk Reppverklauen: Landwirt Jurgis Simkus in Gilandwirken.
50. Für den Wahlbezirk Rbheinen: Leiter der Postagentur Emilas Simkus in Rbheinen.
51. Für den Wahlbezirk Garnison Pogaen: Hauptmann Juozas Sernas.
52. Für den Wahlbezirk Pakamonen: Amtsvorsteher Jurgis Kupraitis in Uksamonen.
53. Für den Wahlbezirk Uebermemel: Leiter des Postamtes Mikas in Uebermemel.
54. Für den Wahlbezirk Rikupönen: Landwirt Albertas Jngaudas in Wittgiren.
55. Für den Wahlbezirk Ralschen: Landwirt Mikas Breikis in Ralschen.
56. Für den Wahlbezirk Ruden: Leiter des Postamtes Wilius Sneideris in Stonischen.
57. Für den Wahlbezirk Schmalleinaken: Amtsvorsteher Gualdas Pecalaitis in Schmalleinaken-Wittschken.
58. Für den Wahlbezirk Wekentrafen: Leiter der Polizei in Wokaiten Endrius Sarkus in Wokaiten.
59. Für den Wahlbezirk Wiskwill: Landwirt Jurgis Smetona in Wiskwill.
60. Für den Wahlbezirk Wiskwischen: Amtsvorsteher Mikas Sadaans in Wiskwischen.
61. Für den Wahlbezirk Winoe: Leiter der Postagentur W. Peteraitis in Wkpirben.
62. Für den Wahlbezirk Saomeitshemen: Amtsvorsteher Jurgis Peteraitis in Aucalet.
63. Für den Wahlbezirk Saugen: Leiter der Postagentur Albertas Mastutis in Schuftern.

In der Stadt Memel:

- Für den Wahlbezirk Nr. I: Direktor des Holzsyndikates Vincas Gavelis — Wannheimer Str. 15.
- Für den Wahlbezirk Nr. II: Lehrer Jurgis Gubelis, Thomastraße 15/16.
- Für den Wahlbezirk Nr. III: Direktor der

- Für den Wahlbezirk Nr. IV: Der Gouvernementsreferent Mounas Gailius — Turnplatz 4.
- Für den Wahlbezirk Nr. V: Seminaroberlehrer Emilas Rauburas — Nordring 1.
- Für den Wahlbezirk Nr. VI: Vantdirektor Guitavas Juozapaitis — Libauer Straße 20.
- Für den Wahlbezirk Nr. VII: Zolldirektor Pranas Vainauskas — Nordring 1/3.
- Für den Wahlbezirk Nr. VIII: Hausbesitzer Jurgis Balrunas, Schwänenstraße 30.
- Für den Wahlbezirk Nr. IX: Hausbesitzer Jonas Ankra — Wiesenquerstraße 2.
- Für den Wahlbezirk Nr. X: Studienrat Martynas Purvinas — Wiesenstraße 1/3.
- Für den Wahlbezirk Nr. XI: Peter. Arst. Dr. Teracjus Braaps — Mühlenstraße 112.
- Für den Wahlbezirk Nr. XII: Direktor der Gef. „Eksportas“ Wladislawas Grudzinskis — Mühlenstraße 114.
- Für den Wahlbezirk Nr. XIII: Hauptmann Petras Balrunas — Kaserne.

Anweisungen des Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission

In Nr. 87 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission, Wl. Gailius, zwei Anweisungen.

Die erste Anweisung an die Gemeinde- und Gutsvorstände des Memelgebiets und den Magistrat der Stadt Memel betrifft die

Aufstellung der Wählerlisten

für die bevorstehenden Landtagswahlen. Die genannten Behörden werden aufgefordert, die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich in Angriff zu nehmen. Es wird im einzelnen angegeben, wer in die Wählerlisten aufzunehmen ist. Die Wählerliste wird von der Gemeinde-, Guts- oder Stadtverwaltung unterzeichnet und vom Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission bestätigt. Die Aufstellung der Wählerlisten muß spätestens am 30. August beendet sein. Vier Wochen vor dem Wahltag, d. h. vom 31. August ab, müssen die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt werden. Vor der Auslegung der Listen hat die Gemeinde-, Guts- oder Stadtverwaltung in ortsüblicher Weise bekanntzumachen, wo, in welcher Zeit und in welcher Weise die Wählerlisten eingesehen werden können. In der gleichen Bekanntmachung sind die Termine und das Verfahren zur Einreichung von Beschwerden wegen unrichtiger Aufstellung der Listen bekanntzugeben. Beschwerden können bei der Verwaltung, die die Listen aufgestellt hat, in einer Frist von zehn Tagen, vom Tage der öffentlichen Auslegung der Listen ab, dem Vertreter der Verwaltungsbehörde und jeder Wähler einlegen. Der Termin für Einlegung von Beschwerden beginnt am 31. August um lauten und endet am 10. September.

Die zweite Anweisung ergeht an die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen. Diese werden ersucht, unverzüglich aus den Wählern ihres Wahlbezirktes noch wenigstens

vier Mitglieder für die Wahlkreis-Kommission

zu ernennen und dem Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission die Namen dieser Mitglieder zur Bestätigung mitzuteilen unter Angabe, welches Mitglied für die Ernennung zum stellvertretenden Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission vorgeschlagen wird. Ferner werden in dieser Anweisung die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen ersucht, die Aufstellung der Wählerlisten gemäß § 24 des Landtagswahlgesetzes zu beaufsichtigen. Die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen haben den die Wählerlisten aufstellenden Verwaltungen erforderlichenfalls Anordnungen und Erklärungen zu geben. Die Wählerlisten sind von den Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen zu prüfen und mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Festgestellte Unregelmäßigkeiten bei der Aufstellung der Wählerlisten und andere Verstöße gegen das Wahlgesetz sind, soweit sie nicht von den Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen geboten werden können, dem Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission mitzuteilen.

Memelgau

Kreis Memel

av. Karfelbeck, 26. August. [Einführung.] Am gestrigen Sonntag fand in der festlich geschmückten Kirche zu Karfelbeck die Einführung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Gölbe statt.

Kreis Pogegen

at. Steppon-Niddhen, 25. August. [Drei Strohhäuser niedergebrannt.] Bei dem Brand der Strohhäuser in Pogegen am 25. August wurden drei Strohhäuser in Brand, die dicht hinter der Scheune aufgestellt waren.

at. Annischen, 25. August. [Einen Grabhügel eigenmächtig eingeebnet.] Auf dem Kirchhof zu Annischen hat eine hiesige Bürgerin einen Grabhügel, auf dem sich sogar ein Grabkreuz befand, eigenmächtig eingeebnet.

at. Gr. Verkunigen, 25. August. [Ein Brand wurde verhindert.] Als der Besitzer des Wohnhauses in Verkunigen am Morgen aufstand, mußte er feststellen, daß die Küche und der Boden seines Wohnhauses völlig verqualmt waren.

oy. Gullmen-Kulken, 26. August. [Zum Grobfeuer in Gullmen-Kulken wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Wohnung der Frau des Pogegen-Polizeikommissars, Berta Klupel, gehörte.]

beschränken. Mitverbrannt sind außer dem bereits gemeldeten Inventar noch der Bestierrindenschub und zwei gebrochene Dampfmaschinen.

at. Ramohlen, 26. August. [Fahrer der Diefahrl. - Unfall.] Der Besitzer J. von hier hatte in den Abendstunden sein Fahrrad an der Schule stehen lassen.

v. Natkischen, 26. August. [Zwei Käse-ereien geschlossen.] Die größten Besitzer der hiesigen Umgegend liefern ihre Milch bisher nach den Käseereien Stengel-Mobkoben und Jurkat-Küppeln.

H. R. Willkischen, 26. August. [Fahrmarkt.] Gestern fand in Willkischen ein Fahrmarkt statt, der sehr schwach besucht war.

at. Schmallingen, 25. August. [Stroh-öber brennen.] Zwei Strohhäuser gerieten hier gestern morgen um 5 Uhr bei dem Besitzer Hirsch in Brand.



Schlacht- pferde

morgens 7 Uhr in Memel (Verladetampe) morgens 8.30 Uhr in Buddelheken (Gasthaus Günther) morgens 9 Uhr in Brökhus (Pferdemarkt)

Adalbert Rittens Schlachtpferde

runder Stroh. Man nimmt an, daß das Feuer fahrlässig durch Personen verursacht worden ist, die in den Strohhäusern übernachtet und dort geraucht haben.

or. Goadjuten, 26. August. [Einführung.] Am Sonntag, dem 25. August, fand in der festlich geschmückten Kirche die Einführung der diesjährigen Konfirmanden durch den Ortsgeistlichen Pfarrer Strasdas statt.

or. Am vergangenen Sonnabend wurde die 1700 Morgen große Gemeindefeld Alt-Stremehnen auf sechs Jahre an den Besitzer Johann Franz Kantwill-Mit-Stremehnen für 21 Tl jährlich verpachtet.

at. Bei dem Besitzer Kurnus in Ruden entwendeten Diebe von der Weide im Garten des Nachts zwanzig Oberhemden mit Kragen, eine Unterhose und ein weißes Damenkleid mit braunem Kragen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kannas (Welle 1935). 20.10: Konzert. 21: Gesang. 21.40: Bericht in deutscher Sprache. 21.50-22.30: Konzert. Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 6.05: Turnstunde. 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauenabteilung. 9: Enallischer Schulfunk.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

Table with 3 columns: Location, 26.8. Ankauf, 26.8. Verkauf. Includes New York, London, Berlin, etc.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 27. August. Schwache bis mäßige auf Süd drehende Winde, meist heiter, trocken, warm.

Allgemeine Übersicht von Montag, 26. August. Absinkende Luftbewegung, die jetzt auch in den unteren Atmosphärenschichten zu rascher Feuchtigkeitabnahme führt, verursacht Auflösung der Bewölkung.

Table with 6 columns: Beob. Stelle, Barometer, Richtung und Stärke, Wetter, Temp. pers., Seehöhe. Includes Adler-Grund, Riga, Liban, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes Amager MS, Drossel SS.

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes Jacobs SJ, Gotland SJ.

Marktbericht

-at. Pogegen, den 24. August 1935. Butter Bfd. 0,60-0,90. Eier Stück 0,04 1/2-0,06. Roggen Ztr. 5,80-6,00.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft.

Die Bili von Osomblo

Roman von Axel Rudolph

Zweite Fortsetzung. Peter Just legte die Zeitungen hin. „Ach bin doch nicht böse, Fräulein Sover!“

da durch einen alten Bekannten ein Mädchen kennengelernt, die so recht für Osomblo — so heißt nämlich meine Farm — gepaßt hätte.

gesagt, das Mädchen hatte alle Qualitäten zu einer guten, tüchtigen Farmerstfrau. Sympathisch waren wir uns auch beide, waren sicherlich gut miteinander ausgekommen da drüben.

und auch ihre Stimme hatte einen so ernsten Unterton, daß Peter Just verunruhigt aufhorchte, als sie nun wieder zu sprechen begann.

Abessinien und die mohammedanische Welt

Kammt es zum „Heiligen Krieg“ — Eine Gastfreundschaft vor 1400 Jahren

Aben, Mitte August.

Heute macht sich jeder Kenner der Kolonial-Verhältnisse in Afrika und im südlichen und südwestlichen Asien nichts mehr darüber vor, daß der Kampf keineswegs allein um Abessinien gehen wird. Heute weiß man, daß in der ganzen Welt, vor allem aber überall dort, wo dunkelhaarige Menschen wohnen, Stimmung dafür gemacht wird, den Kampf um Abessinien als ein Kriegssignal, als einen Aufruf zum Heiligen Krieg, zu werten.

Einer der Führer der Negerbewegung, die aus Südafrika nach Aben gekommen sind, um von hier aus die Situation klarer übersehen zu können, sagte aus, daß die Folgen für alle Kolonialländer katastrophal sein könnten. Selbst wenn die Abessinier zum Teil nicht ausgesprochene Neger seien, so werde doch jeder Neger sich rüchlos für die abessinische Sache opfern, weil er erkenne, daß in Abessinien die letzte Festung afrikanischer Selbständigkeit getroffen werde.

Doch hier liegt nicht die größte Gefahr, die zum Beispiel aus die englischen Kolonialpolitiker bereits klar erkannt zu haben scheinen. Denn nicht die Neger gefährden die europäischen Kolonialländer und besonders Englands Kolonialmacht. Die größte Gefahr droht von Seiten der Mohammedaner. Denn man muß bedenken, daß rund 100 Millionen Mohammedaner englische Untertanen sind oder wenigstens in Gebieten wohnen, die unter englischer Oberaufsicht stehen. Wenn soeben der Funk von Bomban und Kalkutta meldet, daß an der Nordwestgrenze mohammedanische Stämme alle möglichen Uebergriffe wagen und eifrig britische Truppen dort hin geworfen werden müssen, dann sind das nur ganz zufällige schwache Vorzeichen, die aber die unter Umständen drohende Gefahr deutlicher werden lassen.

Wir hatten Gelegenheit, mit einem sehr maßgebenden Mohammedaner über das Problem der Stellungnahme der Mohammedaner dieser Erde zum abessinischen Krieg zu sprechen. Seine Mitteilungen waren sehr interessant, weil sie gezeugt sind, ein Licht auf die immerhin mögliche Entwicklung der Dinge auch außerhalb des Rahmens des eigentlichen Konfliktes zu werfen.

An sich erscheint es seltsam, daß ausgerechnet die Mohammedaner, die doch alle Christen scharf ablehnen, rückfälliger für Abessinien Stellung nehmen, für jenes Abessinien, das zu einem sehr großen Teil christlichen Glaubens ist.

Doch man muß hinter die Kulissen des Korans schauen, man muß dieses ewige Buch aller Mohammedaner bis ins Letzte studiert haben, um zu wissen, daß für die Mohammedaner geradezu eine religiöse Verpflichtung besteht, den Abessinier zu helfen. Hinter dieser Verpflichtung liegt eine der romantischsten Episoden der Geschichte der letzten 2000 Jahre. Sie ragt zurück in jenes 6. Jahrhundert, also in jene Zeit vor 1400 Jahren, als Mohammed die große arabische Religion gründete. Hören wir, wie ein Mohammedaner uns diese streng geschichtlichen Vorgänge schildert:

„Der Prophet wurde mit vielen seiner Anhänger hartnäckig verfolgt. Er wußte nicht mehr, wohin er seinen Schritt lenken sollte. Endlich suchte er Zuflucht bei den Äthiopiern, die damals freilich genau so wie die Verfolger Mohammeds christlichen Glaubens waren. Der äthiopische Herrscher war jedoch ein außerordentlich toleranter Mann. Er ließ nicht nur den arabischen Propheten willkommen, sondern behandelte ihn auch während der ganzen Zeit des Exils mit größtem Entgegenkommen und sorgte dafür, daß weder er noch irgendeiner seiner Anhänger in der Zeit des Aufenthaltes in Abessinien belästigt wurde. Als später Mohammed in seine Heimat zurückkehrte, schied er nur ungerne von seinen Freunden in Äthiopien. Er vergaß ihnen nie diese Gastfreundschaft. Und als er später seinen Koran schrieb, da machte er die Äthioper zu bevorzugten Mächten. Wenn auch Mohammed alle Christen als Feinde der Mohammedaner hinstellte und den Mohammedanern auftrug, mit dem Schwert gegen die Ungläubigen zu kämpfen, so betont der Koran doch ausdrücklich, daß die Äthioper eine Ausnahme machen. Für sie gilt also die Verpflichtung der Verächtlichkeit mit dem Schwerte nicht.“

Es ist geradezu so — kein Mohammedaner wird jemals vergessen, daß die Äthioper dem Führer unseres Glaubens in seiner arabischen Welt beistanden und ihm halfen. So kommt es auch, daß die Mohammedaner bei allem, was ihnen heilig ist, verpflichtet sind, den Äthiopern beizustehen, wenn sie einer schweren Gefahr gegenüberstehen. Diese Lage scheint jetzt gekommen zu sein. Jetzt ist es

offenbar so weit, daß die Mohammedaner wieder gutmachen können, was einst ihrem Propheten Gutes getan wurde! —

Diese Einstellung führender mohammedanischer Kreise, ganz gleich, ob sie nun Schiiten sind oder sonst eine Abspaltung des Mohammedanismus bilden, ist natürlich auch den britischen Regierungskreisen nicht unbekannt. So kam es, daß in den letzten Tagen Dutzende von bringenden Warnungen nach London gingen.

Es geht auch mit dem halben Gehirn

Wunder der modernen Chirurgie — Ammoniak ist kein Genußmittel — Lichtbilder von den Gehirnadern / Von Josef Köster

Wenn ein hervorragender Chirurg unserer Zeit kürzlich äußerte, die moderne Chirurgie habe neuerdings einen Höhepunkt in der technischen Gewandtheit erreicht, dem zugleich ein Tiefstand des tödlichen Ausgangs der Operationen gegenüberstehe, so darf man dem ohne weiteres beipflichten. Und dabei erstreckt die Chirurgie immer kühnere, waghalsigere Verfahren.

Bemerkenswert waren z. B. zwei Gehirnopoperationen, bei denen es sich um die Entfernung von Krebsgeschwülsten handelte. Einmal wurde dabei die ganze rechte Hirnhälfte mit samt des Stirns, Schläfens und Hinterhauptlappens entfernt. Die geistige Verfassung des Kranken blieb nach dem Eingriff im wesentlichen die gleiche wie zuvor, wie ein fünf Wochen später von ihm geschriebener, durchaus sinnreicher und intelligenter Brief bewies. Der Operierte lebte dann noch über zwei Jahre. Einer einunddreißigjährigen Frau war vor vier Jahren gleichfalls die rechte Gehirnhälfte herausgenommen worden. Schon einige Stunden nach der Operation sprach sie mit Bekannten, fünf Wochen später stieg sie Treppen hinauf oder hinunter und machte ihre Einkäufe allein in der Stadt. Nach Aussage ihrer Angehörigen war sie geistig vollkommen wieder auf der alten Höhe.

Die Methoden, Geschwülste innerhalb des Schädels zu entfernen, sind wahrhaft erstaunlich. Die wichtigste besteht wohl in der sogenannten Ventriculographie. Unter Ventriceln versteht man die großen Hohlräume im Gehirn, die normalerweise mit Rückenmarksflüssigkeit gefüllt sind. Diese Flüssigkeit wurde vor etwa 15 Jahren zum ersten Mal durch einen Stich in die Wirbelsäule in Venenhöhe abgezogen und durch die gleiche Menge Luft ersetzt. Als der betreffende Chirurg dann Röntgenaufnahmen des Schädels machte, erhielt er scharfe Bilder der Hirnrinne und der oben erwähnten Ventrikel. Seitdem hat sich die Entziehung der Rückenmarksflüssigkeit etabliert; es genügt, Luft einzuspritzen, um gute Bilder zu bekommen.

Nicht weniger wunderbar ist die sogenannte Angiographie, die Gewinnung von Lichtbildern der Arterien, vor allem im Gehirn. Hierbei wird eine geringe Menge von Thorotrast, einem undurchsichtigen Stoff, in die Halsschlagader gespritzt, worauf man möglichst schnell eine Aufnahme vom Innern des Gehirns nimmt. Ueberraschend deutlich treten dann auf den Lichtbildern alle Verzweigungen der Hirnadern hervor. Der Erfinder des Verfahrens, der portugiesische Arzt Moniz, hat 300 derartige Operationen ohne einen ungünstigen Fall durchgeführt.

Beide genannten Verfahren sind von größtem Wert, nicht allein, um den Sitz eines Geschwulstes festzustellen, sondern auch, um Operationen überflüssig zu machen. Denn der Arzt kann feststellen, daß die häufig unerklärlichen Kopfschmerzen vielfach nicht, wie man zu befürchten geneigt ist, auf Stranggeschwülste zurückzuführen, sondern ohne Operation beseitigt werden können.

Nicht weniger wunderbar sind derartige Eingriffe, wenn es sich um das schwierige Gebiet des Kehlkopfes handelt. So wurde vor nunmehr 23 Jahren einer vierzigjährigen Frau der ganze Rachen mit Speiseröhre und Kehlkopf entfernt und durch einen Gummitracheostoma ersetzt. Die Kranke lebt und ist heute noch wohlbehalt. Sie nimmt ihre Nahrung durch den Mund zu sich, zerkaugt sie und schluckt sie hinunter, und niemand, der sie dabei betrachtet, wird auf den Gedanken kommen, daß etwas bei ihr nicht in Ordnung ist.

In einem weiteren Fall schließlich stellte der

Die Aufhäuser Italiens, die an den arabischen Küsten erschienen, konnten auch mit dem schönsten klingenden Gold die Araber nicht bewegen, ihnen Tiere oder sonstige Unentbehrlichkeiten für die kommenden Ereignisse in Abessinien zu verkaufen. Schon hier sprach den Italienern deutlich entgegen, was der Koran allen befiehlt, die ihm gehorchen müssen: Die tiefe Sympathie aller Mohammedaner für Abessinien — eine Sympathie, die in jenem Fanatismus ihren Rückhalt findet, der einst stark genug war, die halbe Welt zu erobern.

Arzt aus der Haut des Kranken eine neue Speiseröhre her, die er dann mit dem Magen verband. Die Neueinrichtung arbeitete einwandfrei. Hier hatte der Kranke Ammoniak verschluckt, und dadurch war die alte Speiseröhre in ihrer ganzen Länge so stark verbrannt worden, daß ein Schlucken durch sie völlig unmöglich wurde.

Erstaunliche Leistungen hat die neuzeitliche Chirurgie ferner bei der Schilddrüse erzielt, die bekanntlich häufig zum Kropf führt. Nun besteht aber ein Unterschied zwischen Kropf und Kropf. Eine Vergrößerung der Schilddrüse tritt häufig bei jungen Frauen auf, verschwindet jedoch in der Mehrzahl der Fälle im Alter von 30 Jahren, besonders, wenn Jodtinktur, Natriumjodid oder Kalziumlunonat genommen wird.

Ein solcher Kropf ist durchaus harmlos. Anders verhält es sich dagegen, wenn der Kropf knotenartige Gestalt annimmt, wenn harte Gebilde in ihm auftreten. Es kommt dann zum exophthalmischen Kropf, der die Augäpfel hervortreten läßt, zu nervösen Zittererschütterungen führt und die Herztätigkeit stark beschleunigt. Hier bringt Jod keine dauernde Heilung, und nur völlige Entfernung der Schilddrüse auf operativem Wege vermag Hilfe zu bringen, die sogenannte Thyroidektomie. Es handelt sich dabei um einen sehr gefährlichen Eingriff, aber unsere heutigen Chirurgen sind so geschickt, daß von derartigen Operationen jetzt nur ein v. S. bei Vierzig- bis Fünfzigjährigen und vier v. S. bei Fünfzig- bis Sechzigjährigen tödlich verlaufen, wenn nicht weniger.

Wir kennen eine ganze Anzahl von Fällen der Herzschwäche und Angina pectoris, vielleicht mit hinzukommender Arteriosklerose oder erhöhtem Blutdruck, die in Wahrheit auf eine verborgene Schilddrüsenvergrößerung zurückzuführen. Manche Ärzte vertreten heute schon den Standpunkt, daß allein eine Beseitigung dieses verhängnisvollen Organs den Kranken Herzen und Arterien in Abhilfe schaffen kann. In der Tat sind nach solchen Eingriffen bei den Kranken deutliche Besserungen festgestellt worden.

Montblanc
Füllhalter

machen das
Schreiben
zur Freude.

Ein kleiner Silcher-Kranz / Von Karl Friedrich

Philipp Friedrich Silcher, der Meister des deutschen Volksliedes, starb vor 75 Jahren, am 26. August 1860.

Als Silcher, der Sohn eines schwäbischen Dorfschulmeisters, im Alter von achtundzwanzig Jahren „vermöge höchsten Reskripts vom 1. Oktober 1817 die neuerrichtete Stelle eines Musiklehrers und Musikdirektors an der Universität Tübingen“ antrat, soll, zweifelt er, ob er dem Amt gewachsen sei und jemals für den Verkehr mit der Studentenenschaft den richtigen Ton finden könne. Ein in Stuttgart wohnender Bruder muß die Reisekasse vorz Haus bestellen und das Gepäck aufladen lassen, damit der schüchternen Meister überhaupt abreist.

Aber der angehende Komponist ist ein pädagogisches Talent, und bald hat er mit seinem lauterer Wesen die Herzen gewonnen. Alt und jung nennt ihn „unseren lieben Silcher“, und auch seine zahlreichen Privatschüler, mit denen er stets in väterlicher Weise verkehrt, lernen in ihm den allzeit hilfsbereiten und geduldrigen Lehrer verehren. Schonend ist sein Urteil, und als ihn einst eine besorgte Mutter fragt, ob ihre Tochter wohl Talent zur Musik besitze, fragt er höflich ausweichend zurück: „Hat sie nicht vielleicht Anlage und Lust zum Zeichnen?“

In den Übungsstunden der Tübinger Liedertafel, die übrigens die meisten seiner Tonsetzungen aus der Taufe hebt, verlangt Silcher als Dirigent niemals Unmögliches von seinen Sängern. Er ist stets bereit, unbehaglich liegende Noten und Text-

worte zu ändern oder eine andere Tonart zu wählen, und weist auch Neulinge niemals schroff zurück. Nehmen Sie einige Stunden bei Herrn Schullehrer Wüst, und dann kommen Sie wieder“, rät er einem angehenden Sänger, dessen Stimme noch gar zu rau und unsicher klingt.

Bei seinen Liedern genügt Silcher anfangs der einfache und ungekünstelte Vortrag, und erst als ihm der Kölner Männergesangsverein auf einer Sängerreise das „Brünnele“ mit allen Feinheiten des Ausdrucks und der Tonfärbung vorgetragen hat, versucht Silcher, es diesem mit seiner Sängerschaft wenigstens einigermaßen nachzutun. Dabei hält er sich mit seiner Auswahl vor allem an Weber, Kreuzer, Spöhr, Kurtschmann und Reißiger und läßt Großmeister wie Beethoven, Schubert und Schumann gegenüber ehrfürchtigen Zurückhaltung.

Als die Liedertafel 1851 das Heilbronner Liederfest besuchen will, fällt die Generalprobe sehr schlecht aus, und Silcher meint spottend: „Wenn es morgen nicht besser geht, gehe ich nach Patagonien und gründe eine Liedertafel unter den Papageien.“ Das wird, die Sänger legen sich im entscheidenden Augenblick mächtig ins Zeug, und Silcher kehrt mit dem Ersten Preis zurück.

Gern geht er auf einen Scherz seiner Studenten ein und läßt dann fröhlich mit. Als er einst bei einer Fermate die eigenartig geringelte Bewegung des Taktfußes vergißt, mit der er sonst das gemeinschaftliche Aufhören zu bezeichnen pflegt, mißt

der Schluß, und Silcher stampft ärgerlich mit dem Fuß auf. Da meint ein Student gemächlich: „Herr Doktor, Sie hent halt Ihr Saufschwanzle net g'macht“, und das allgemeine Gelächter vercheucht sofort auch seinen Unmut.

Ein andermal wird ihm von seinen Musikern ein lustiges Gedicht gewidmet, das zum Schluß auf den bekannten Liedanfang hinzielt und ihn übermäßig verpöppelt:

„Doch am allerhöchsten noch hat er es gebracht als Koch; Sein „gedämpfter“ Trommelflag Ist ein Speis vom ersten Rang.“

Eines Abends betritt der Meister unangemeldet das Haus eines Bekannten, und schon im Flur vernimmt er zarten Geigenton. Beim Eintritt ins Zimmer überrascht er dann die drei ältesten Töchter, wie sie auf Kinderviolinen seine „Vorelei“ spielen. Sie müssen ihm die Weise wieder und wieder vorspielen, und Tränen rollen ihm über die Wangen.

Von 1817 bis 1855 bezieht der bescheidene Mann ein jährliches Fixum von 600 Gulden, und der Rektor der Universität muß ihn geradezu drängen, um eine Gehaltsverhöhung einzukommen, „die er ohnehin schon lange verdient habe“. Der König bewilligt ihm auch sofort eine Aufbesserung von 400 Gulden.

Silchers letzte Komposition ist die ergreifende Weise zu dem Liede Viktor von Scheffels: „Wir ist's zu wohl ergangen, Drum ging's auch bald zu End; Jetzt bleiben meine Wangen, Das Blatt hat sich gewandt.“

Vier Jahre Währungsrieg

Von Diplomkaufmann Erich Lungwitz

In diesem Sommer 1935 sind vier Jahre vergangen, seitdem durch den Ausbruch der großen Kreditkrise in Deutschland der Kampf der Weltwährungen begann. Wenn wir in großen Zügen das Geschehen der letzten Jahre umreißen und seinen Gründen nachforschen, müssen wir noch weiter zurückgehen. All das, was durch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges, durch internationale Kriegsschulden, durch Friedensbittakte, durch Tribute, durch Aufnahme privater Schulden zur Bezahlung dieser Tribute, durch unmittelbaren Zusammenbruch der europäischen Währungen infolge der Kriegskosten innerlich schon zerstört war, das wurde noch krampfhaft aufrechterhalten, wurde durch eine auf Ueberproduktion und Pumpwirtschaft aufgeblähte Scheinfonjunktur hindurchgeschleppt. Das Jahr 1929, in dem in Amerika der große Krach einsetzte, ist auch in der übrigen Welt der Zeitpunkt, in dem die Krise offen zum Ausbruch kam.

Zwei Jahre später, als man in der Welt erkannte, daß Mitteleuropa dem Zusammenbruch zu treiben mußte, wenn nicht schnellstens andere politische Grundsätze zur Geltung kamen, begann der große Ansturm der internationalen Gläubiger gegen dieses gefährdete Mitteleuropa, in dem sich neben den wirtschaftlichen Schwierigkeiten bereits bedenkliche Zeichen sozialer Unruhe bemerkbar machten. Deutschland, das mit 28 Milliarden Reichsmark Auslandskrediten am Schwersten betroffen war, konnte nach Deponierung des größten Teiles seiner Gold- und Devisenreserven unter einem harten System der Devisenzwangswirtschaft seine Währung stabil halten. England, das ebenfalls vom Ansturm der Auslandsgläubiger betroffen wurde, geriet in eine schwierige Lage, da es seine eigenen internationalen Kapitalien nicht flüssig machen konnte. Man entschloß sich damals in London zur Aufgabe der Goldwährung.

Durch dieses Abgehen Englands und der von ihm abhängigen Länder des „Sterlingblocks“ vom bisherigen Goldstandard wurde die Last der internationalen Schulden zwar vermindert und dadurch ein Wirtschaftsaufschwung vorbereitet, zugleich aber den Ländern mit nicht entwerteter Währung eine verärferte Preissteigerungs- und Deflationspolitik aufgezwungen. Die Umsätze des Welt-handels mußten infolge dieser ständigen gegenseitigen Unerbittung immer mehr sinken und haben seitdem einen unaufhaltsamen Rückgang durchgemacht. Das Jahr 1932 wurde unter dem Eindruck der schweren Kreditverluste und Preisrückgänge das Jahr des tiefsten Standes der Weltwirtschaft.

Im Jahre 1933 gelang es in Deutschland, die Arbeitsbeschaffung durch Einsatz öffentlicher Mittel voranzubringen. Auch in England wurde nach Umstellung der Außenhandelspolitik, nach Ausgleich des Staatshaushalts und Kreditverbilligung der Weg zum Wiederaufstieg frei. Aber man erst zeigte sich bei den Gläubigerländern, daß ihre Auslandsforderungen keine realen Vermögenswerte waren, nun mußte der neue amerikanische Präsident Roosevelt mit allen Mitteln versuchen, die U.S.A. wirtschaftlich wieder zu beleben. Die Dollarabwertung, das wichtigste Ereignis dieses Jahres auf dem Währungsgebiet, bedeutete mit der daraus folgenden Preissteigerung und Inflation zunächst eine Anregung für die amerikanische Wirtschaft, sie entlastete die Schuldner Amerikas um mehrere Milliarden, aber sie reichte nicht aus, um die internationalen Schulden auch wirklich tragbar und transferierbar zu machen.

Das Jahr 1934, ein Jahr des innerwirtschaftlichen Aufstiegs in vielen Ländern, ist international nutzlos verstrichen, nichts wurde getan, um das Mißverhältnis zwischen Forderungen und Schulden, Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsfähigkeit, die einseitige Verteilung der Goldbestände in der Welt durch eine Zusammenarbeit aller zu beseitigen.

Im Jahre 1935 geschah auch nichts dergleichen — im Gegenteil. Jetzt begann der Kampf um die letzten noch stabilen Währungen des „Goldblocks“. Die Gründe dafür sind mannigfaltig. Bei den meisten dieser Länder kämpften Interessenten dafür, durch eine Inflation die inneren Preise zu heben und die Kaufkraft anzufachen oder durch Herabsetzung des Außenwertes der Währung den Anschluß an die Weltmarktpreise zu gewinnen. Dazu kamen bei den einzelnen Ländern besondere Umstände. In Frankreich hatte man die von der Regierung Poincaré geschaffenen finanziellen Reserven aufgezehrt, man hatte nach dem Aufhören der deutschen Zahlungen nicht entsprechend sparsamer gewirtschaftet, man konnte den französischen Staatshaushalt nicht elastisch genug der Lage anpassen. Kein Wunder, daß die Devisenspekulanten Morgenluft witterten, und aus dem Franken flüchteten. Die italienische Währung, die schon lange auf schwachen Füßen stand, erschien mit dahinschmelzenden Goldreserven, mit steigenden Staatsschulden und chronischem Defizit im Staatshaushalt noch mehr gefährdet und ist nun an die Entwicklung des Konfliktes mit Abessinien gebunden. In der Schweiz heunruhigte die marxistische Kriseninitiative mit ihren ungewissen Auswirkungen auf die Staatsfinanzen die Finanzwelt so lange, bis der Gesehtenwurf durch die Volksabstimmung verworfen wurde. Nachdem sich Belgien zur Abwertung entschlossen hatte, wurde in Holland erneut die Frage erörtert, ob man sich nicht dem niedrigen Preisniveau Belgiens und Englands durch Guldenabwertung anpassen und zugleich dem Schuldnerland Deutschland die spätere Begleichung der auf Gulden lautenden Schulden erleichtern sollte. Diese Auseinandersetzungen wurden zunächst durch den Rücktritt des abwertungsfeindlichen Wirtschaftsministers für die Stabilität entchieden.

Geld und Gold sind nicht Zweck des Wirtschaftens, aber sie sind Wertmaßstäbe, Zahlungsmittel und in Gestalt von Kapital die Grundlagen neuen Warenaustauschs und neuer Arbeitsgelegenheit. Darum wird die Welt nicht eher wieder zur Ruhe kommen, als bis die Stabilisierung der Währungen durchgeführt ist, bis das wiederkehrende Vertrauen die gesamten Milliarden hervorlockt und ihnen ihre Aufgabe im Dienst des Wiederaufbaus zuweist.

Zarenbilder weichen dem Sowjetstern

Moskau, 26. August. Wie die „Tsch“ amtlich meldet, hat der Zentralvollkommungskonferenz beschlossen, bis zum 7. November, dem Tage der Revolution, die auf den vier Remontoren noch übriggebliebenen Zarenbilder zu entfernen und an ihrer Stelle den Sowjetstern mit Sichel und Hammer anzubringen. Ebenso sollen zwei Adler vom historischen Museum am roten Platz entfernt werden.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle

Siebzehnte Fortsetzung und Schluß*

Sinter ihnen ein Gewoge mutverzerrter gelber Gesichter, johlende Mäuler, blitzende Schlitzaugen. Da packt mich eine blinde Wut; ich vergeße meinen Revolver, springe auf, werfe mich den Gelben entgegen. Meine Hände erwischen zwei Hälse, greifen sie wie mit eisernen Zangen, zwei bezopfte Schädel krachen aneinander. Mein plötzlicher Ansturm reizt die daran hängenden Leiber mit fort, zu dem nur wenige Schritte entfernten Flukuser. Dort lasse ich sie los, Dumpf flatschten sie unten auf die von der reißenden Blut umspülten Steine.

Um mich ist ein leerer Kreis. Kein Wort wird laut. Schöne Blicke wenden sich seitwärts. In kraftlosen Händen liegen schläft die Mordwerkzeuge. Die rasche, unerwartete Tat hat die Angreifer gelähmt.

In einer halben Stunde zieht ihr ab. Ich lasse euch zum Kontrollleur eskortieren. Mit ihm werde ich eure Rechnung regeln. Ich habe gesprochen. Marsch!

Still, mit hängenden Schultern, gehen sie. Da stürmen meine Javaner heran. Die alte Tinah hatte sie durch ein Rentongsignal im kritischen Augenblick zur Hilfe herbeigerufen. Es war nicht mehr nötig.

Mein Leben hing damals an einem Haar. Hätte ich den Revolver gebraucht, hätten sie mich massakriert. Hätte ich bei meinem Ansturm schlagfertig, wäre ich gestolpert, sie hätten mich in Stücke gehackt, unbeflümmert um die Folgen.

Die Erregung war kräftig. Ebenso war der Schluck alten Kognaks, der mir mein Gleichgewicht wiedergab.

Der Würgeengel kommt

Kurz nachher kam die trübste, sorgenschwerste Zeit, die ich in dem alten Hause auf der Plantage überhaupt durchmachte. Der Monat eines zähen, verbissenen Kampfes mit dem Würgeengel Cholera, an den ich noch heute mit Schaudern denke.

Eine Sendung timoresischer Kulis war ange- langt. Schon am Tage nach der Ankunft gab es verdächtige Fälle, die sofort im Spital am fenstertigen Flukuser isoliert wurden. Die Neuangetom- menen wurden gründlich desinfiziert und mit Choleraserum behandelt. Die Fälle mehrten sich. Blutiger Brechdurchfall, entsetzliche Krämpfe, rapider Kräfteverfall und gräßliches Leiden, bis der Tod die schmerzverkrampften Glieder löste. Es war kein Zweifel mehr: Cholera.

Jeder Tag forderte neue Opfer. Seiner Mutter zuliebe sandte ich meinen Assistenten nach Java. Der zweite war auf Urlaub. Der eingeborene Ba- tafische Doktor bekam es mit der Angst und war eines Tages mit seiner Familie verschwunden.

Mein mit den notdürftig angelernten Spital- helfern stand ich im Kampf gegen das fürchterliche Schreckgepenit. Alle Plantagenarbeit ruhte, um die Leute besser beobachten und die Vorbeugungsmaß- regeln genauer durchführen zu können. Alle Man- durs und vertrauenswürdigen Leute wurden in den Dienst der Krankenpflege gestellt. Meine alte Tinah hatte in kurzer Zeit aus zwei Dutzend java-

nischen Frauen eifrige, geschickte, interne Pflege- rinnen gemacht. Uebermenschliches wurde geleistet. Wir alle legten Hand an, versorgten die Kranken mit Medizinern, Einpackungen, rieben mit Bürsten und Terpentinöl die verkrampften, erstarrten Glieder, bis sie sich endlich lösten und erwärmten. Wir alle arbeiteten Tag und Nacht bis zur Erschöpfung, wie klein auch die Aussicht sein mochte, einen Erkrankten durchzubringen.

Duzende Tote täglich

Immer bedrückender waren die Gedanken, die mich nachts in den Stunden der Ruhe in meiner einsamen Behausung quälten.

Draußen flammten die Nachtfeuer der Isolierungsfordons, weiter fromab leuchteten die ver- löschenden Gluten der Scheiterhaufen, auf denen die Opfer des Tages zu Asche geworden waren.

Das qualvolle Stöhnen und Jammern der Kranken, das Todesröcheln derer, denen die Er- lösung nahte, noch in den Ohren, verzeichnete ich an den einzelnen Tagen sechs, elf, siebzehn, vierund- zwanzig, an einem Unglückstag selbst zweihund- dreißig Tote.

Auf mir lastete eine ungeheure Verantwortung. Meldete ich beim Gesundheitsamt die Epidemie und deren Verheerungen offiziell an, dann konnte ich sicher sein, daß nach einiger Zeit die Plantage von der Gesundheitspolizei als Choleraherd amt- lich gesperrt würde.

Nach schwerem Ringen beschloß ich, auszuhar- ren. Nach vierzehn Tagen sandten meine Freunde aus Batavia mir einen neuen „Doktor Djawa“, einen klinken, energischen und kundigen Mann.

Nach vier Wochen hatte die Epidemie ausge- mütet. Von siebenhundert Leuten hatte ich drei- hundert verloren. Siebzehn Prozent der Erkrankten waren der Seuche erlegen. Das Pflegepersonal hatte nur zwei Todesfälle zu beklagen; ein glän- zendes Zeugnis für die Schutzmaßnahmen, welche die erfahrenen, alte Tinah ihren Helfern und Hel- ferinnen aufgezwingen hatte!

Nach gründlicher Desinfektion ließ ich die beiden Assistenten zurückkommen und die Arbeit wieder aufnehmen.

Die fürchtbaren Wochen waren an mir nicht spurlos vorübergegangen. Ein Monat in Javas herrlichen Bergen stellte mich jedoch wieder voll- ständig her. Auch Tinah und ihre getreuen Helfer erhielten den verdienten Urlaub und eine reichliche Zulage.

Die Verluste an Arbeitskräften waren erest und das Arbeitsprogramm des ersten Jahres trotz der Katastrophe rechtzeitig beendet. Die junge An- pflanzung war glänzend eingeschlagen, die Arbeit des zweiten Jahres in vollem Gang, als ich aber- mals einen empfindlichen Verlust an Leuten erlei- den mußte. Diesmal war es keine Epidemie, son- dern eine Desertion in großem Maßstab, in deren Verlauf sich der bestialische Charakter der betref- fenden Volksstämme in schauerlichem Lichte zeigte.

Der gestrene Tote

Ein neuer Trupp Papuas aus den entlegensten Inseln des östlichen Archipels war angekommen

und vorläufig in den Quarantäneschuppen unter- gebracht, denn seit der großen Epidemie hielt ich alle neuen Anfümmlinge vierzehn Tage lang in stren- ger Absonderung. Es waren fünfundsachtzig Män- ner und fünfzehn Weiber, wildes, unbotmäßiges Volk, wie es mir noch nicht vorgekommen war.

Einer dieser Männer wurde von einem stürzen- den Baum erschlagen. Als er am nächsten Tag begraben werden sollte, waren nur mehr die Kno- chen übrig. Seine Volksgenossen hatten ihn beim nächtlichen Festmahl aufgeessen. Die traditionellen Zeremonien hatte ein mit der Horde mitgefom- mener Fetischpriester nach gewohntem Ritus geleit- et.

Ausbruch und Verfolgung

Ich ließ den Mann mit noch einigen der Haupt- kammern in Gewahrsam nehmen, um sie am näch- sten Morgen zur Bestrafung nach Telokbetuna zu senden. Bis dahin wurden die Delinquenten in einem Wacht haus eingeschlossen und bewacht. Mit- ten in der Nacht Rentongschläge (Aufrührersignale). Gleich darauf die Meldung: Die neue Horde hat das Wacht haus im Schutze der Dunkelheit besetzt, die beiden Wächter überfallen, die Gefangenen befreit und ist mit allem Gepäck und den abgeschnit- tenen Köpfen der Wächter geflüchtet.

Nach waren alle Reitsperde und sechs der schnellsten Reitbüffel gefattet. Gleich darauf galop- pierte ich an der Spitze von zehn mit Schrotgeweh- ren bewaffneten Javanern bei Fackelschein auf der Spur der Flüchtlinge.

Nur ein einziger Weg führt durch den Dschungel. Es gilt, die Bande zu überreiten, in den Wald- rand zu sprengen und sie zwanzig Kilometer süd- lich, wo der Waldweg die Poststraße erreicht, auf- zufangen.

Vierzig Mann der alten Garde folgen zu Fuß. Sie haben Befehl, die Bande zu überreiten, Trupp zu benachzigen, die Leute zu binden und partienweise nach der Plantage zu eskortieren.

Nach etwa 15 Kilometer waren die Papuas ein- geholt. Unter dem Krachen von Schrotgeschüssen und dem wilden Kriegsruf meiner sonst so ruhigen Javaner brausen wir heran.

Gefecht in der Nacht

Die flackernden Fackeln beleuchteten ein Bild un- beschreiblicher Verwirrung. Riften und Bündel fallen zur Erde. Heulend stieß die Gruppe aus- einander. Hurtiges Springen dunkler Gestalten über die seitlichen Weggräben. Verzweifertes Zer- ren blutender Hände an den dornenbewehrten Ran- nen der Dschungelwand, auf dem Weg ins bergende Dunkel. Wutgeheul! Zuckende Blicke geschleudeter Messer und Verte! Einige Schrotgeschüsse als An- wort, denn ich will die tödlichen Pfeile der Blas- rohre lieber nicht erst abwarten — dann Ruhe.

Ich lasse mein Gefolge zur Bewachung des Ge- päcks auf dem Schlachtfeld zurück. Nach Ankunft der 40 Javaner sollen sie mir folgen, ich selbst galop- piere mit einem Mann weiter, um die Etappen- wache im Wacht haus am Postweg zu alarmieren. Bei der Rückkehr empfängt mich ein wildes Ge-

tümmel. Ein Teil der Horde war lautlos wieder herangeschlichen und suchte mit plötzlichem Ueber- fall einige Gepäckstücke zu holen. Da stürmen die vierzig an. Krachend laufen die Bambusschäfte der Rentongs (Spieße) auf die Köpfe der Angreifer. Dreißig blieben in unseren Händen, der Rest ent- kommt ins Dunkel des Waldes. Die Etappenwache am Postweg wird mit 30 Mann verstärkt; mit dem Rest und den Gefangenen kehre ich auf die Plan- tage zurück. Ich dachte, so den Papuas den Weg zum Wacht haus freizugeben, wo sie die Javaner einfangen würden.

Dort kamen aber bis zum nächsten Abend nur zwanzig an. Der Rest war verschwunden. Wir hiel- ten es für ausgeschlossen, daß sie es lange im wil- den Dschungel aushalten würden, da sie ihr ganzes Gepäck, bei dem sich zum Glück die Blasrohre und vergifteten Pfeile befanden und die Mehrzahl ihrer Aexte und Messer verloren hatten. Wege und Rüste wurden streng bewacht, die Seeschiffe genau durch- sucht und zahlreiche Polizeipatrouillen ausgesandt. Wir täuschen uns!

Wieder Kannibalismus

Erst nach Wochen wurden acht Papuas als Schiffbrüchige an den Strand geworfen. Sie hatten den Besitzer der Prahu (inländisches Küstenfahr- zeug) und seinen Helfer hinterwärts überfallen, ge- tötet, und waren mit nur ganz geringen Vorräten in See gestochen.

Altes Seeräuberblut! Sie wurden alle gefängt.

Vierzehn Tage später brachte eine Patrouille vier Männer und eine Frau auf, die in einer ver- borgenen Strandhöhle haupen. Ein Kampunger hatte den Diebstahl einer Kuh gemeldet. Die Spuren führten zur Entdeckung der Flüchtlinge. In Ermangelung von Messern hatten sie dem Tier die Kehle mit einem Stück rostigen Fahrensen durchsägt. Halbverweste Reste der Beute hielten sie noch krampfhaft in den Fäusten, als sie dem Kon- trollleur vorgeführt wurden. Das waren erst zwölf von den fünfzig.

Erst nach weiteren Wochen griff eine Patrouille einen Papua auf, der am Rande der Straße saß.

Seine Genossen, das Gros der Bande, hatten all diese Wochen im unzulänglichen Dschungel ge- haup, da sie bewohnte Gegenden, wo sie hätten stehen können, meiden, keine Jagdwaffen hatten und das Stellen der Schlingen nicht genug Nah- rung ergab, hatten sie drei mitgeführte Weiber und vier Kameraden aufgefressen. Als die Reihe an den Aufgegriffenen kam, war er entwischt und der Patrouille in die Hände gelaufen.

Er wies der aufgebotenen Polizeitruppe den Weg zum Lager seiner Genossen. Es waren noch sechzehn übrig, unter ihnen der Fetischpriester. Die Köpfe der ermordeten Wächter hatten sie bei sich. Alle kamen bald darauf an den Galgen. Der Rest der Bande war und blieb verschwunden. Der ge- heimnisvolle Urwald hat sie verschlungen.

Ich beschloß, niemals wieder Kulis aus jenen Gegenden zu nehmen; ich hatte an den gemachten Erfahrungen genug.

Aus dem hinterlassenen Gepäck stammen einige der interessantesten Stücke meiner Sammlung ost- indischer Waffen und Geräte. Sie erinnern mich stets an jene Kannibalenjagd im Dunkel des nächt- lichen Dschungels.

Bald darauf kam der Krieg, der mich an einen anderen Wirkungskreis berief. Die Zeit des Pio- nierlebens und der Abenteuer auf Sumatra war für mich vorüber.



Hochzeit in dem jugoslawischen „Dorf der Blinden“

Eine einzigartige Siedlung befindet sich wenige Kilometer nordwestlich von Neutag in Jugoslawien. Es ist das Dorf Betrenik, das der ermordete König Alexander für die Kriegsblinden des Landes errichten ließ. Jeder Siedler erhielt hier 7.000 Quadratmeter Feld und 1200 Quadratmeter Grund für den Hausbau. Etwa dreißig Häuser zählt das Dorf nun, dessen Bewohner — die Frauen sind selbstverständlich gesund und lebend — in dem Dorf ein reges Leben entfalten. Und trotz der schweren Agrarkrise wächst hier der Wohlstand. Unser Bild zeigt die Trauung eines Betreniker Kriegsblinden nach griechisch-orthodoxem Ritus.



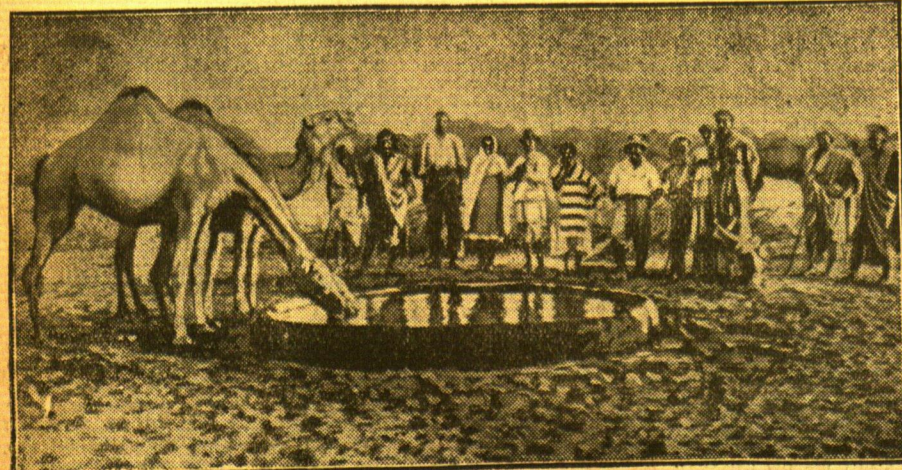
Bombenwurf im Straßenbahn- depot in Barcelona

In das Straßenbahndepot in Barcelona war in diesen Tagen eine Bombe ge- worfen worden, die die Kassabe des Hauses in der ganzen Höhe aufriß. Die Bombenwerfer sind nicht bekannt.



Bobbies müssen Roman Novarro vor dem Ansturm der Verehrerinnen schützen

Der bekannte amerikanische Filmstar Roman Novarro traf soeben in London ein. Auf dem Bahn- hof hatten sich so viele Verehrerinnen eingefunden, daß ein Durchkommen für ihn unmöglich schien. Ein großes Polizeiaufgebot mußte daher den Künstler vor dem Ansturm der Filmbegeisterten schützen.



Ein strategischer Punkt im vermut- lichen ostafrikanischen Kriegsgebiet

Wenn der Krieg zwischen Abessinien und Italien ausbrechen sollte, so wird um Brunnen dieser Art mit aller Erbitterung gekämpft werden. Es ist einer der wenigen artesischen Brunnen, die diese afrikanische Endbe mit Wasser versorgen. Sie sind die einzigen Stützpunkte der Kara- wanen und würden für die Kriegführenden natürlich von ausschlaggebender Bedeu- tung sein. Diese artesischen Brunnen ent- stehen durch Bohrungen nach Wasser- vorräten, die sich tief in der Erde befinden aber wegen einer undurchlässigen Erd- schicht nicht von selbst zu Tage treten können.

Rechts: Abessinischer Trompeter von der Kaiserlichen Leibwache





Haffmeisterschaften und Jugendschwimmfest des Schwimm-Sport-Vereins

Das Schwimmfest, das der Schwimm-Sport-Verein am vergangenen Sonntag in seiner Haffschwimmhalle am Sandkrug ausgetragen hat, sollte der hiesigen Schwimmjugend noch einmal Gelegenheit zum Wettkampf geben. Bevor die erzwungene Ruhepause bis zur nächstjährigen Schwimmsaison einsetzt, wie nötig die Veranstaltung dieses Jugendschwimmfestes war, bewies die Jugend selbst durch die große Beteiligung und die große Kampffreudigkeit, mit der in sämtlichen Rennen um den Sieg gerungen wurde. Das Schwimmfest bewies aber auch, daß die hiesigen Schwimmvereine an der planmäßigen Heranbildung des Schwimmsportnachwuchses arbeiten und bereits jetzt schon schöne Erfolge in dieser Arbeit buchen können. Es gibt jetzt schon Jugendschwimmer, die Zeiten schwimmen, die vor einigen Jahren noch nicht die besten der Damen- und Herrenschwimmer erreichten. Der Schwimm-Sport-Verein und der „Poseidon“ trugen gleichzeitig den „Großen Verbandswettkampf“, der bekanntlich aus vier Staffeln besteht als Zweikampf zwischen ihren Frauen- und Männerjugendmannschaften aus. Wenn bei diesem Wettkampf, der nach den gleichen Bedingungen wie der Verbandswettkampf am Sonntag vor acht Tagen in der Danagschwimmhalle für Frauen und Männer ausgetragen wurde, noch gute Punktabgaben herauskamen, so beweist auch dieses, daß der Nachwuchs der Jugendschwimmer im hiesigen Aufstiege ist. Den Verbandswettkampf des Männernachwuchses gewann „Poseidon“ mit 140,3 Pluspunkten vor S.S.V.M. mit 62,7 Pluspunkten. Im Wettkampf der Frauenjugend war es umgekehrt; hier gewann der S.S.V.M. mit 202 Pluspunkten vor dem „Poseidon“ mit 173,4 Pluspunkten.

Am Vormittag fand in der gleichen Halle die Haffmeisterschaft für Frauen und Männer statt. Wegen der recht kühlen Wassertemperatur und des bei dem Nordwind herrschenden Wellenganges nahmen an dieser Haffüberquerung nur drei Herren und zwei Damen teil. Die vorjährigen Sieger in beiden Klassen, Frau Sapat-S.S.V.M. und Fink-Poseidon, konnten ihre Siege wiederholen und wieder Haffmeister werden. Die Zeiten sind im Vergleich zum Vorjahre etwas schlechter, was auf die kältere Wassertemperatur und den Wellengang zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist noch, daß die beiden teilnehmenden Schwimmerinnen nach dem ersten Sieger Fink die besten Zeiten schwammen.

Das Schwimmfest am Nachmittag fand bei günstigem Wetter und vor einer stattlichen Menge von Zuschauern statt. Die einzelnen Wettkämpfe waren so auf besetzt, daß sie meistens in mehreren Rufen ausgetragen werden mußten. Beim Knaben-Krauschwimmen der bis 12 Jahre alte Knaben starteten 3. 12 Schwimmer. Auch das Kunstspringen für Knaben und Jugendliche war recht auf besetzt, ebenso das 50 Meter-Brustschwimmen für Knaben und das 50 Meter-Mädchen-Krauschwimmen. Die Wettkämpfe lösten bei den Zuschauern und gerade bei den Jugendlichen, die sehr zahlreich vertreten waren, die lebhafteste Anteilnahme aus. Die Anfeuerungsrufe waren besonders bei dem letzten Wettkampf, der 10x50 Meter-Krauschwimmen für Knaben, recht heftig. An dieser Staffel nahmen alle drei Schwimmvereine teil, sodaß 30 Knabenschwimmer daran beteiligt waren. Diese bedeutende

Staffel wurde nach dauernder Führung von Memeler Schwimm-Club von 1932 gewonnen.

Im Anschluß an die Wettkämpfe fand dann die Siegereverenz statt, die vom 1. Vorsitzenden des veranstaltenden Vereins, Studienrat Sapat, vorgenommen wurde. Sieger und Besiegte blieben dann noch einige Stunden bei Gelang und Tanz zusammen.

Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Knaben:

50 Meter-Krauschwimmen, Jahrgang 1922-24:

- Schmidt - M.S.C. v. 32 in 41,1 Sek.
- Sabrowski - Poseidon und Kleischmann - M.S.C. v. 32 in 42,6 Sek.
- Adam - M.S.C. v. 32 in 43,7 Sek.

50 Meter-Krauschwimmen, Jahrgang 1920/21:

- Poed - Poseidon in 35,4 Sek.
- Annies - M.S.C. v. 32 in 39,8 Sek.
- Bernhardt - S.S.V.M. in 40,6 Sek.

50 Meter-Brustschwimmen:

- Buknowitz - M.S.C. v. 32 in 42 Sek.
- Kumshies - Poseidon in 43,6 Sek.

10x50 Meter-Krauschwimmen:

- M.S.C. v. 32 in 7:31 Min.
- Poseidon in 7:33,2 Min.
- S.S.V.M.

Kunstspringen:

- Schickat - M.S.C. v. 32 mit 46,20 Punkten.
- Adam - M.S.C. v. 32 mit 30,16 Punkten.

Männerjugend:

100 Meter-Krauschwimmen, Kl. III:

- Mantowitz - Poseidon in 1:37,5 Min.
- Damisch - S.S.V.M. in 1:40 Min.
- Daase - M.S.C. v. 32 in 1:42,4 Min.

Kunstradfahren des M. R. C. am Sandkrug

Als der Memeler Radfahrerclub von 1885, der in diesem Herbst auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, am vergangenen Sonntag zu einem radsporlichen Nachmittag in Sandkrug einlud, folgte ihm seinem Rufe in freudiger Spannung, ist doch schon lange Zeit vergangen, seit wir zum letzten Male ein Kunstradfahrerprogramm gesehen haben. Um es gleich vorweg zu nehmen: Wir wurden nicht enttäuscht. Es wurden sehr gute Leistungen gezeigt, die an manchen Stellen schon zwischen Radsporn und Artistik schwankten. Bezeichnend für die Reichhaltigkeit des Programms, das achtzehn Punkte aufwies, ist die Bemerkung einer Zuschauerin, die zu ihrer Nachbarin am Schluß sagte: „Für 50 Cent ist das fast awiel.“

Das schöne Wetter hatte etwa 2000 Zuschauer in den Kurgarten gelockt, die den Darbietungen lebhaft folgten und mit Beifall nicht sparten. Eine Kapelle begleitete die Übungen mit viel Geschick. Eingeleitet wurde der Nachmittag mit einem Scherzstück der Junioren. Hier gefiel besonders die Genauigkeit der gefahrenen Figuren. Hier wie auch bei den folgenden Darbietungen der Junioren wurden gute Leistungen gezeigt, die eine berechtigte Hoffnung auf guten Nachwuchs zulassen. Ein Seniorenduet auf einem Rad brachte tadellosen Sport. Erwähnt muß auch das Damen-Duet werden, das dem der männlichen Vertreter nicht viel nachstand. Herr Werner, der die Hauptleitung innehatte, führte ein Einer-Kunstradfahren vor, das ganz „große Klasse“ war. Bei den meisten Übungen wirkte er selbst aktiv mit und gefiel immer wieder durch sein vielseitiges Können. Viel Beifall ernteten das „Karussell“ und der „Koch“, zwei Übungen, die wir schon vor einigen Tagen im Wibe brachten. Besonders der „Koch“ ist bemerkenswert, trauen doch vier Paare die auf den Hinterrädern im Steuerrührständer, eine Platte, auf der ein Junior Handstand machte oder die Pedalen eines verkehrt aufgestellten Rades trat. Ob ein Rad mit zwei, drei oder sogar fünf Fahrern bemannt war, — fest wurden die Übungen sicher und sauber ausgeführt.

In das Programm eingestreut waren drei Radballspiele. Im ersten Spiel standen sich die bekannten Paare Furgelt-Albrecht und

Tabies-Grimm gegenüber. Das letztere Paar war trotz aller Anstrengungen nicht zu schlagen und blieb mit 7:2 (4:0) Sieger. Am Ausscheidungsspiel der Junioren siegten Krewald-Beder gegen Laue-Sigdat mit 6:4. Krewald und Beder traten dann gegen die stärkste Jugendmannschaft des Vereins, Timpi-Ditto an, die überraschend, aber verdient, nach einem sehr flotten Spiel mit 6:4 (3:2) geschlagen werden konnten.

Auf dem Seil wurden schwierige Leistungen vollbracht, die schon das Gebiet des bloßen Kunstradfahrens überstiegen und die Zuschauer in atemloser Spannung hielten. Fräulein Kalkschmidt zeigte im Rimono und mit einem Sonnenschirm einen Seiltanz, der mit einem „glücklichen Fallchirmab-

Jugendkunstspringen:

- Schüler - S.S.V.M. mit 42,44 Punkten.
- Mädchen:

50 Meter-Brustschwimmen:

- Robbe - Poseidon in 49,8 Sek.
- Pepka - S.S.V.M. in 51 Sek.

50 Meter-Krauschwimmen:

- Sigdat - Poseidon in 46,2 Sek.
- J. Gehhaar - S.S.V.M. in 49,2 Sek.

Frauenjugend:

100 Meter-Brustschwimmen, Kl. III:

- Stibba - S.S.V.M. in 2:01,2 Min.
- Barbda - Poseidon in 2:06 Min.

Männer- und Frauen-Jugend-Verbandswettkampf:

	Männerjugend	Frauenjugend
Poseidon	S.S.V.M.	S.S.V.M.
Lagenstaffel	+ 14,5	+ 26,7
Bruststaffel	+ 75,6	+ 50,0
Krausstaffel	+ 53,5	+ 74,8
Rückenstaffel	+ 9,3	+ 50,5
	+ 140,3	+ 202,0

Haffmeisterschaft:

Männer:

- Fink - Poseidon in 22:04,2 Min.
- Müller - Poseidon in 25:18,1 Min.
- Sawadda - S.S.V.M. in 28:02 Min.

Frauen:

- Lapat - S.S.V.M. in 24:00 Min.
- Mafareinies - Poseidon in 24:40,0 Min.

Pokalliga „Freya-V.f.R.“: M. T.V. 5:0

Am Vormittag des letzten Sonntag fanden sich im Memeler Stadion in der Pokalliga „Freya-V.f.R.“ und M.T.V.-Memel gegenüber. Das Spiel ging, ganz im Gegensatz zu der großen werbesportlichen Veranstaltung am Sonntag vor acht Tagen, bei prächtigen Fußballwetter vor sich. Leider blieb trotzdem dem Kampf die erwünschte und verdiente Zuschauerzahl verfaßt. Bedauerlicherweise scheint bei dem größeren Teile des Memeler Sportpublikums die Ansicht vertreten zu sein, daß die Leistung unserer Memeler Sportvereine nicht vollwertig genug sei, um jede „Sensationslust“ befriedigen zu können. Diese „Auchportler“ wären bei diesem Kampf am letzten Sonntag sicher auch eines besseren belehrt worden. Wenn auch das Torverhältnis von 5:0 klar und deutlich für eine Überlegenheit der „Freya-V.f.R.“ spricht, so verlief das Spiel doch von Anfang an interessant und kämpferisch. Dem Schiedsrichter stellten sich folgende Mannschaften:

Freya-V.f.R.: Pannars, Werkes, Dombrowsky, Sperlina, Lydeks, Melkes, Kindisch, Kalk, Jakschies, Kallmeyer, Maleika.
M.T.V.: Behrendt, Kurichus I, Gudett, Kur-

schus II, Schladies I, Kirys, Niemann, Zwidies, Alts, Schladies, Kulmeiges.

Die Turner bringen sofort Schwung in das Spiel. Von links und rechts greifen sie an und lassen die „Freya“-Verteidigung etwas in Unordnung geraten. Nach dieser Sturm- und Drangperiode setzt sich dann das genaue und kurze Paßspiel der „Freya“-Deute durch. Mit einem klaren und scharfen Schuß bringt Jagschies seinen Verein in Führung. Eine tückische Ausgleichschance verpaßt Schladies. Der Turner - Sturm verpaßt sich zwar mit Einzelaktionen. Jagschies ist es wieder, der das Resultat zunächst auf 2:0 und dann auf 3:0 verbessert. Die Hintermannschaft der Turner ist reichlich leistungsfähig in der Deckungsarbeit. Zwei Ecken für die Turner schaffen dann brenzlige Augenblicke vor dem „Freya“-Tor, doch Pannars kann beide Male die Gefahr abwenden. Bis zur Halbzeit wird das Resultat durch Falk auf 4:0 weiter erhöht. Die zweite Halbzeit bringt für die „Freya“-Elf nur noch einen Torerfolg. Die Turner sind jetzt auf dem Posten; ihr Fortschrittspiel ist, allerdings reichlich spät, besser geworden. Das Spiel hat deutlich einen Aufschwung innerhalb der „Freya“-Mannschaft erkennen lassen. Die.

Deutscher Sieg im Großen Preis der Schweiz

Berlin, 26. August.

Zum ersten Mal nach dem sensationellen Großen Preis von Deutschland fand am letzten Sonntag in Bern das Rennen um den Großen Preis der Schweiz statt. Für die deutschen Wagen, Mercedes und Auto Union, galt es, die eigene Überlegenheit wieder zu beweisen. Das glückte voll und ganz; vier deutsche Wagen belegten die ersten Plätze. Die Siegerliste hat folgendes Aussehen:

- Carracciola-Mercedes Benz in 3:31:12,2 = 144,34 Kilometerstunden.
- Fagioli-Mercedes Benz in 3:31:48,1.
- Rosmeyer-Auto Union in 3:32:20.
- Varzi-Auto Union.
- Ruvulari-Alfa Romeo.
- Lang-Mercedes Benz.
- Drenfus-Alfa Romeo.

40 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. Das Wetter war schlecht. Während des ganzen Rennens führte Carracciola. In den ersten zehn Runden wechselte Stück und Fagioli auf den zweiten Platz ab. Hinter ihnen lag Varzi. In der ersten Runde rückte Fagioli auf den zweiten Platz vor Rosmeyer, nachdem Stück und Varzi wegen Bremsdefekte zurückgefallen waren. Bis zur 34. Runde lag Rosmeyer vor Fagioli an zweiter Stelle und zwar von der 30. Runde ab. In der 34. Runde übernahm Fagioli, als Rosmeyer die Reifen wechselte, den zweiten Platz und behielt ihn bis zum Schluß. Stück hatte schon zweimal wegen Schwierigkeiten mit der Bremsen an der Bore gehalten. Er ließ sich von Pletsch ablassen, der noch viermal das Ersatzteillager aufsuchen mußte und mit fünf Runden Abstand hinter den Siegern einlief. Auch Varzi litt unter Bremsdefekte. In der 15. Runde lag er an fünfter Stelle hinter Ruvulari, den er in der 35. Runde überholte. Ein Sturz ereignete sich in der 9. Runde, dem der Franzose Chiron zum Opfer fiel, er wurde jedoch nur leicht verletzt. In der 26. Runde wurde der Ungar Hartmann aus der Kurve hinausgetragen. Er legte seine Fahrt zwar noch fort, gab aber in der gleichen Runde nach auf. Das Tempo wurde von der 12. Runde an etwas vermindert. Der Rundenrekord wurde mehrfach unterboten. In der 11. Runde wartete Carracciola mit einem neuen Rundenrekord auf, nachdem vorher schon von ihm selbst, dann von Rosmeyer und später von Ruvola-

lari der alte Rekord unterboten worden war. Carracciola fuhr zuletzt 2:44,4 Minuten = 158,42 Kilometerstunden. v. Brauchitsch mußte in der 14. Runde wegen Schallschwierigkeiten aussteigen. Das Rennen ging über 70 Runden, 509 Kilometerstunden.

Deutschland-Rumänien 4:2

Der erste Fußball-Vänderkampf zwischen Deutschland und Rumänien, der am vergangenen Sonntag

Finnland siegte mit vier Punkten

Im Leichtathletik-Länderkampf gegen Deutschland - Vier neue deutsche Rekorde

Der große Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland, der zwei Tage die Hauptstadt Finnlands beherrschte, ist aus. Deutschland hat das zweite Treffen mit vier Punkten ganz knapp verloren und die Finnen haben Genugung erhalten. Dennoch muß gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft sich prächtig geschlagen hat. Zu den bereits am ersten Tage aufgestellten neuen deutschen Rekorde kamen am Sonntag noch zwei weitere dazu. Hervorragend war vor allem der prächtige Speerwurf von Gerhard Stück, der mit einer Weite von 73,96 Metern nur noch von dem finnischen Rekordmann M. Järvinen übertroffen wird. Großartig war auch die neue deutsche Höchstleistung von Wölke-Berlin im Kugelstoßen mit 16,15 Meter, die zugleich einen neuen Europa-Rekord bedeutet. Die Kämpfe am Sonntag wurden vor 15 000 Zuschauern im Tiergarten-Sportplatz abgewickelt. Der erste Teil des Länderkampfes hatte am Sonnabend mit der Führung der Finnen von 52 1/2 auf 43 1/2 Punkten geschlossen. Doch der 200-Meter-Lauf, mit dem der Kampf am Sonntag fortgesetzt wurde, brachte Deutschland den Gewinn von acht kostbaren Punkten. Das Endergebnis lautete jedoch mit dem Siege der Finnen.

Ergebnisse:

- 200-Meter-Lauf: 1. Redermann-Deutschland 21,9; 2. Borömeyer-Deutschland 22,0.
400-Meter-Lauf: 1. Hamann-Deutschland 48,8; 2. Meiner-Deutschland 49,9.
1500-Meter-Lauf: 1. Schaumburg-Deutschland 3:54,5; 2. Teileri-Finnland 3:54,7.
5000-Meter-Lauf: 1. Lehtinen-Finnland und Virtanen-Finnland beide je 14:51,9.
110-Meter-Hürden: 1. Eijstedt-Finnland 14,6; 2. Welscher-Deutschland 14,8.
4x400-Meter-Staffel: Deutschland 3:17,4, Finnland 3:18,5.
Weitprung: 1. Leichum-Deutschland 7,59 Meter; 2. Tolamo-Finnland 7,42 Meter.
Hochsprung: 1. Kotkas-Finnland 1,95 Meter; 2. Weiffß-Deutschland, Martens-Deutschland, Perälä-Finnland alle drei je 1,93 Meter.
Speerwurf: 1. M. Järvinen-Finnland 74,30 Meter; 2. Stück-Deutschland 73,96 Meter. (Neuer deutscher Rekord).
Kugelstoßen: 1. Wölke-Deutschland 16,15 Meter (Neuer deutscher Rekord); 2. Bärlund (Finnland) 15,74 Meter.

Sport in Plicken

Die A-Senioren und A-Junioren von „Freya-V.f.R.“-Memel weilten am Nachmittag des letzten Sonntags wieder einmal in Plicken, wo sie gegen den dortigen Sportverein Fußball- und Handballspiele ausgetragen haben. Die eifrigen Plickener erzielten im Senioren-Fußball mit 3:3 ein Unentschieden, während ihre A-Junioren im Handball — Aller Anfang ist schwer — eine 2:6-Niederlage einstecken mußten. Die.

Frankreich besiegt Belgien im Schwimmen

Paris, 25. August.

In Paris fand ein Schwimmländerkampf Frankreich gegen Belgien statt, den Frankreich im Gesamtergebnis mit 38 Punkten zu 25 Punkten Belgiens gewann. Dabei erzielte die französische Nationalmannschaft in der 4 mal 200 Meter-Krausstaffel mit 9:38 einen neuen Landesrekord. Lediglich im Wasserballspiel konnten die Belgier mit 5:4 siegreich bleiben; in allen anderen Wettbewerben wurden sie geschlagen.

4. Internationale Taubstummenspiele

Der Leichtathletik-Wettbewerb der 4. Internationalen Taubstummenspiele im White-City-Stadion in London wurde jetzt beendet. Deutschland, zahlenmäßig nicht sehr stark vertreten, belegte den fünften Platz. Sieger wurde Schweden, das in den Frauen-Wettbewerben die meisten Punkte machte. Das Gesamtergebnis lautet: 1. Schweden 121 Punkte, 2. Finnland 110, 3. Frankreich 105, 4. Großbritannien 84, 5. Deutschland 81, 6. U.S.A. 29, 7. Dänemark 26, 8. Norwegen 20, 9. Österreich 11 Punkte.

150 Jahre Dampfmaschine in Deutschland

Stettin, 26. August. (Süd-Bez.). Im Mansfelder Revier bei der Stadt Stettin, die auf eine lange berg- und hüttenmännische Tradition zurückblicken kann, erhebt sich mitten in der Feldflur ein schlichtes Denkmal in Form eines Delfins. An dieser Stelle wurde vor 150 Jahren die erste deutsche Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. An diesem vom Verein deutscher Ingenieure errichteten Gedenkmal fand am letzten Sonntag eine Gedächtnisfeier statt, zu der sich u. a. etwa 150 Angehörige des Vereins deutscher Ingenieure eingefunden hatten.

Die Regatta des Paddel-Sport-Klubs Memel

Klubmeister wird v. Krischivoblotki — Im Kanu-Segeln siegt Stangenberg — Lustiges Lagerleben

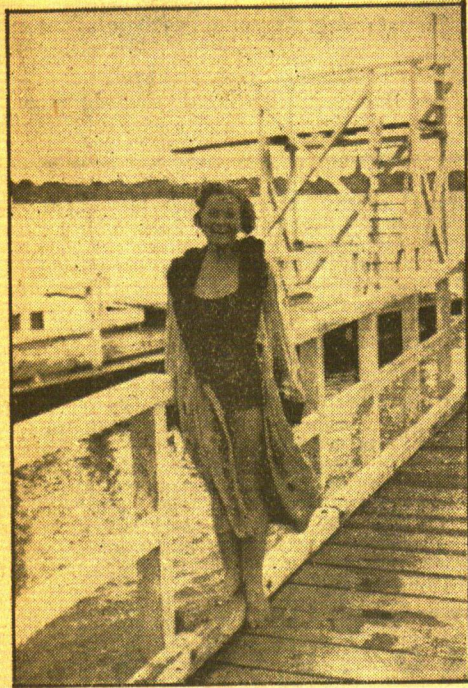
Der Paddel-Sport-Klub Memel veranstaltete am letzten Sonntag eine Interne Regatta. Mit 30 Paddel- und acht Segelbooten ging es um 7 Uhr früh vom Bootshaus im Festungsgraben zum Kanalbasin dem Regattaplatz, hinaus. Die Hinfahrt wurde den Segel-Paddelbooten gleich als Wettfahrt gewertet; Herr Kawohl wurde hierbei erster Sieger. Um 10 Uhr war dann alles klar für den ersten Start. Bei schönem, wenn auch etwas windigem Wetter wurde das ganze Rennen in musterähnlicher Pünktlichkeit und Ordnung abgewickelt. Der glatte und programmgemäße Verlauf der Regatta darf wieder als ein weiterer Beweis für die vorbildliche Disziplin und Kameradschaft unter den Paddlern und für die Umsicht der Vereinsleitung gelten, die ja seit vielen Jahren in den bewährten Händen von „Das Käptn“, dem Vereins-

vorstehenden Gorn, liegt. Es wurden insgesamt acht Rennen ausgetragen, unter denen vor allem das Kanu-Segeln über 5000 Meter in zwei Klassen und der Männer-Einer über 1000 Meter um die Klubmeisterschaft besonders spannend verliefen. Das Kanu-Segeln der Klasse B (über 10 qm) konnten Karl Stangenberg und in der Klasse A (unter 10 qm) Karl Luschnath gewinnen. Klubmeister im Männer-Einer wurde v. Krischivoblotki. Zu erwähnen ist besonders, daß bei dem Rennen um die Klubmeisterschaft und auch im Einer-Kajak für Jugendliche über 600 Meter zum ersten Mal in Memel durchweg reinrassige Rennboote vom Typ „N. 1“ über die Strecke gingen. Es wurden durchweg gute Zeiten erzielt. Es ist ferner festzustellen, daß auch hier die „mariniert“, und manch alter routinierter Paddler mußte sich von dem Nachwuchs geschlagen geben.

Während Rennen auf Rennen nacheinander ausgefahren wurden, herrschte auch im Paddler-Lager reges Leben und Treiben. Feste wurden aufgeschlagen und dann mit dem Abkochen begonnen. Und bald sah man manche der aufstrebenden Hausfrauen ihr Talent beim Inbetriebsetzen des Primmus ins rechte Licht setzen und „Reforde“ im Kartoffelschalen und Zwiebelschneiden aufstellen. Um 8 Uhr abends versammelten sich dann die Paddler im Klublokal, wo Herr Gorn die Siegerverkündigung und die Preisverteilung vornahm. Bei Gesang und Tanz blieben

dann die Paddler und ihre Gäste noch einige Stunden gemütlich zusammen.
Die Ergebnisse in den einzelnen Rennen sind folgende:
Rennen I: Segeln der Paddelboote: Start Dangemündung, Ziel Kanal-Bassin. Sieger: 1. Hans Kawohl, 2. Erich Scheffler.
Rennen II: Kanu-Segeln über 5000 Meter: Klasse B (über 10 qm) Sieger: 1. Karl Stangenberg, 2. S. Fürtenberg; Klasse A (unter 10 qm) Sieger: 1. Karl Luschnath, 2. Hans Jurgan.
Rennen III: Einer-Kajak für Jugendliche über 600 Meter: 1. Sieger: Hans Jurgan, 2. Sieger: Walter Müller.
Rennen IV: Männer-Einer über 1000 Me-

ter: 1. Sieger und Klubmeister: Gaston v. Schiwoblotki, 2. Sieger: Adolf Glohat.
Rennen V: Zweier-Kajak für Jugendliche über 600 Meter: 1. Sieger: Hans Jurgan und Boris Sabrowsky, 2. Kurt Brestow und E. Wipke.
Rennen VI: Gemischter Zweier, über 600 Meter: 1. Sieger: Fr. G. Bertuleit und Karl Luschnath, 2. Fr. G. Luschnath und Billy Sabrowsky.
Rennen VII: Herren-Zweier über 1000 Meter: 1. Sieger Wilhelm Köhler und Hermann Bischof, 2. Gaston v. Krischivoblotki und Adolf Glohat.
Rennen VIII: Kanadier über 600 Meter: 1. Sieger: Boris Sabrowsky, Hans Jurgan, Kurt Brestow, Hans Luschnath, Gabelant.



Frau Selma Papat, S.S.B.M.

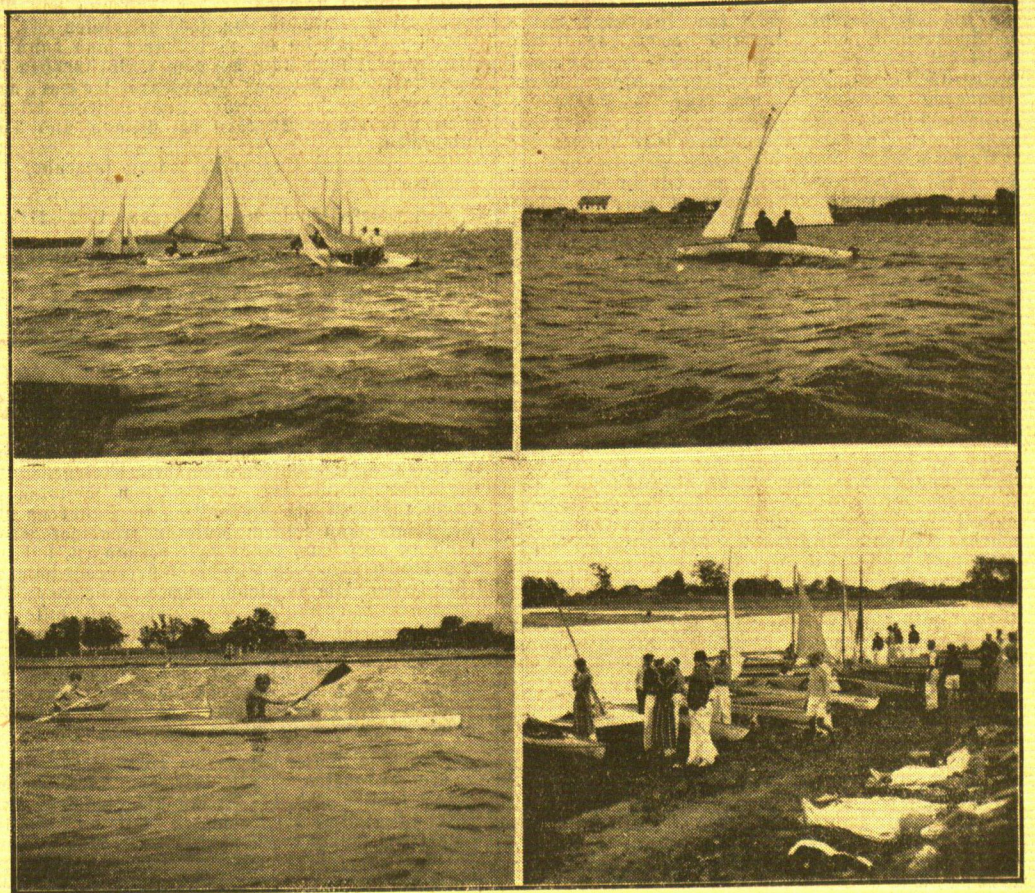
Memels erfolgreichste Schwimmerin, konnte am vergangenen Sonntag zum zweiten Mal feierlich den Titel als „Klubmeisterin“ verteidigen. Außerdem hält sie die Titanischen Rekorde in: 100 Meter Rücken — 1:44,4, 100 Meter Brust — 1:41,2, 200 Meter Brust — 3:38,2.

Erstes Spiel der Handball-Herbstrunde in Heydekrug

M.T.B.-Hendefrug schlägt Spielvereinigung Memel 10:6 (4:3)

Am vergangenen Sonntag wurde in Hendefrug die Herbstrunde im Handball durch das Punktspiel der Spielvereinigung Memel gegen den M.T.B.-Hendefrug eingeleitet. Die Gäste, die in der Frühjahrsrunde mit der Herderschule punktgleich in Führung lag, galt als sicherer Sieger, besonders als sie schon nach wenigen Minuten mit 2:1 in Führung lagen. Bis zur Halbzeit änderte sich jedoch das Resultat, und Hendefrug war bei Seitenwechsel mit 4:3 in Front gegangen. In der zweiten Halbzeit beginnt erst der richtige Torregen. Nachdem beide Mannschaften schon auf 5:5 stehen, gelingt es Niaga, auf dessen Konto allein 7 Tore kommen, und dem Halbfinale noch 5 weitere Bälle ins Netz zu senden, während die Spielvereinigung erst kurz vor dem Schlußpfiff ihr 6. Tor erzielen kann. Mit 10:6 (4:3) blieb somit M.T.B.-Hendefrug verdienter Sieger. Pokat (Herderschule) als Schiedsrichter ließ kein hartes Spiel aufkommen.

Anschließend fand ein Gesellschaftsspiel der Junioren der Spielvereinigung und einer aus Junioren und II. Senioren des M.T.B.-Hendefrug kombinierten Mannschaft statt, das mit 4:4 unentschieden endete.



Regatta des P.S.K. - Memel

Am letzten Sonntag hat der Memeler Paddel-Sport-Klub im Schmelzer Holzbasin seine diesjährige Vereinsregatta ausgefahren. Oben zwei Bilder vom Kanu-Segeln. Links: Auf der Regattafahrt. Rechts: Das feierliche Boot. (Stangenberg.) Links unten: Sieger und Klubmeister im Männer-Einer v. Krischivoblotki im Ziel. Unten: Bei der Mittagspause.

Am 24. 8. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser liebes gutes Mütterchen, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Waidlausky

geb. Jotzkus

Im Namen aller Hinterbliebenen

Die allerersten Kinder

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag 2 Uhr, von der Stadt-Leichenhalle aus statt.

Königswaldchen

Seife, sowie jeden Dienstag Schmantweifen. E. Gellseh

Bekanntmachung

Die bis einschließlich August 1935 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind so ort bei unserem Geschäftsbüro. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 7. September 1935 eingegangen sind, werden zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden. Die Herren Gemeinde- und Gutsverwalter werden ersucht, dieses den Dreieingeklenen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 20. August 1935

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Strickwolle

schwarz, grau und braun 0.75

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

la weißer Stüdtlat

frisch eingetroffen

Gustav Kurschat

Neuer Markt 3, Tel. 60

frisch geröstet und zu Marktpreisen empfiehlt

Kurt Licht

Telephon 447

Esperstr. Nr. 23

Wundbäckchen & Verband werden schnellstens besorgt

Liedertafel

Dienstag, 27. 8. abends 8 Uhr

Serings-Öfen

Unlere Waffen werden dazu heralichst eingeladen.

Die betr. Gegenstände

welche am Sonntag im Dampfboot benannt waren, kommen be f e s t i m t am Dienstag 2 Uhr nachm. zur Versteigerung.

1835

F. Schmeling

Vibauer Str. 30.

Die Beleidigung

die ich der Frau Marta Berkaukas zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau Marta Schmidt

Rob. Schmidts Zeitschriften-Lesezirkel

1 Lit p. Woche frei Haus

Dürcheimer Salezwasser

Natürliche Sole

Milchsäure

Telefon 942

Verkäufe

Fortgangshalber

Möbel

zu verkaufen (1845)

Parkstr. 1, p. r

Gebrauchtes (1844)

Motorrad

mit Beinwagen (Harley-Davidson) von sofort zu verk.

Zu erste. Montestr. 4

Tel. 637.

Capitol

Montag 6 u. 8 1/2 Uhr zum letzten Male

Sommerpreise unt. 1.— Lit. ob. 1.50 Lit.

Der neue grandiose Sowkino-Großfilm

Das Lied vom Glück

Beiprogramm

Motorrad

Harley Davidson

750 ccm, 2 Zylinder

steht preisw. z. Verk.

Paul

Gasthaus Kairinn

Voll Ditava

Kinderbettstellen

auch m. Matragen.

Kinderstuhl, elektr. Spielzimmerlampe zu verk.

Cohn, Thomasstr. 1a

1 Bulldogge

zu verkaufen

Neuer Park 3/4

Geldmarkt

3 bis 4000 Lit und 10 000 Lit

zum eintragen auf sichere Stellen zu 9% gelocht. Angeb. erbitt.

Schurwin, Schanzstr. 2

Vermietungen

Einfaches Zimmer

billig zu vermieten.

Schuhstr. 12-13

Eingang Dangehalle

2 Treppen

Kl. 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad ab 1. 10. zu vermieten. (1850)

Verfügung 2-5.

Montestr. 15, 11. Tr.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Montestr. 52

Stl. leer. Zimmer

zu vermieten.

Wienenerstr. 26

Möbl. Zimmer

an 1-2 Herrn mit Pension preiswert zu vermieten. (1824)

Wienenerstr. 23 part.

1 gr. Laden

(2 Räume), Nähe Markstr., für jede Branche geeignet, auch für en gros, vom 1. Okt. zu vermieten.

Cohn, Thomasstr. 1a

Laden

m. 3-Zimmer-Wohn. von sot. zu verm.

J. Pasenau

Vibauer Str. 31

Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Preise 1.—, 1.50 und 2.— Lit

Der große Ufa-Erfolg Ehestreik

Im Karzer / F. P. 1

Kammer

Montag 5 u. 8 1/2 Uhr z. letzt. Male

Preise 1.— Lit. 1.50 und 2.— Lit

Der Kampf mit dem Drachen

Schangoheid / Fränkische Schweiz

Schlafstelle

zu vermieten

Gr. Wasserstr. 16-17

um die Ecke, u. rechts

Schlafstelle

zu vermieten (1821)

Kettenstr. 3, p. r.

Mietsgesuche

3z oder kleine 4z Zimmerwohn. ab 1. Oktob. in der Hugo-Scheur, Kiteger-Wolf, Altensberg, Hirschberger- oder Sembrißstraße gelocht. Angebote u. 5644 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Zimmer

mit Küchenbenutzung. Angeb. unt. 5648 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1848)

Zimmer

mit separat. Eingang. Angeb. u. 5642 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

im Zentrum d. Stadt von einer Studentin gelocht. Angeb. unter 5645 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Zimmer

möglichst Zentrum. Angeb. u. 5637 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Perf. Köchin u. Hausmädchen

mit nur gut. Zeugn. zum 1. 9. gelocht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Gesuche

Schneidergefelle

mit guten Kenntniss. sucht Stelle von sofort oder später. Angeb. u. 5638 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zu verkaufen

haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“.

Locke, liebe Sonne!

Locke frohe Phototeute ins Freie, — und zeige den anderen, wieviel sie sich entgegen lassen, wenn sie nicht fotografieren. So leicht ist das heute und — billig!

Ikonflex 6x6 Lit 170.-

Zu besichtigen in jeder guten Photohandlung. Bilderreiche Druckschriften auch von der

Zeiss Ikon - Vertretung P. Reichert, Memel 944

Wieners Promenade 8

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen - Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“. Uebersetzung ins Litauische kostenfrei.

Mein liebes Memel

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

2. Auflage

I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit

F. W. Steber

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.